57

Biblische Spiele

Theologisches Theater

Walter J. Hollenweger
Estella F. Korthaus

Konflikt in Korinth

Eine vierteilige eucharistische Liturgie für Darsteller und Darstellerinnen, Tanz, Instrumente, Chor und Solisten

Gedruckt als Manuskript

Metanoia-Verlag

weitere Informationen:

- www.wjhollenweger.ch
- www.biblische-spiele.ch
- www.metanoia-verlag.ch
- www.oekumenische-akademie.ch

Auskünfte zu Aufführungen der biblischen Spiele: Simon Jenny, Tel. +41 (0)79 207 52 19

In der vorliegenden Schrift gibt es möglicherweise Begriffe, die heute nicht mehr als gender- und rassengerecht angesehen werden. Der Text wurde zu einer Zeit geschrieben, als gesellschaftliche Normen und Sprachgebrauch sich noch in einem anderen Stadium befanden. Der Verlag hat den Text aus Authentizitätsgründen belassen, wie der Autor ihn formuliert hatte. Der Text ist im historischen Kontext zu betrachten und nicht als Zustimmung zu diskriminierenden Haltungen oder Ansichten anzusehen.

Falls Sie einzelne Formulierungen abändern möchten, die Sie bzw. Ihre Gruppe als anstössig erachten, besteht die Gefahr, dass das Stück nicht mehr gleich wirkt, wie es vom Autor beabsichtigt war. Wir bitten Sie, das zu berücksichtigen.

Metanoia-Verlag

CH-8953 Dietikon
Tel. +41 (0)44 741 41 89

Online-Ausgabe 2023 (gemäss 3. Auflage 2014)
© Metanoia-Verlag

ISBN 978-3-907038-69-7

Konflikt in Korinth

Eine vierteilige eucharistische Liturgie für Darsteller und Darstellerinnen, Tanz, Instrumente, Chor und Solisten.

Personen **5**

Hinführung **7**
Entstehung 7
Das Geheimnis des Mitmachens 7
Die Personen und ihre Charakterisierung 8
Thema und Handlungsablauf 9
Musik und Gesang 10
Das Bild 11
Rezeption und Diskussion 11

Erster Teil: Taufe im Morgengrauen **13**

Zweiter Teil: Gottesdienst bei Gaius **21**

Dritter Teil: In der Schenke der Chloe **33**

Vierter Teil: Gottesdienst und Eucharistie bei Gaius **41**

Quellen und Anmerkungen **55**

Personen

Die ungebildeten Sklaven

Chloe	Anführerin der Sklaven
Quarta	
Jason	
Fortunata	
weitere namenlose Sklaven, z. B. die taufenden Diakone	

Die freien (reichen) Vollbürger

Gaius	ein Leiter der Christengemeinde (sollte möglichst auch der Zelebrant in Teil IV sein)
Laetitia	seine Frau
Erastus	Stadtrat von Korinth, einer der Leiter der Christengemeinde
Krispus	Christ, früherer Synagogenvorsteher
Judith	seine Frau

Die gebildeten Sklaven

Aquila	Schreibsklave der Korinthischen Handels- und Gewerbebank, ein Beamter im höheren Dienst
Tertius	Freund des Aquila, Hauslehrer der Kinder von Erastus und Gaius, Beamter der Provinzverwaltung
Chor	Solisten, Instrumente ad lib.

Hinführung

Entstehung

«Konflikt in Korinth» entstand als Bibelarbeit für den Kirchentag in Berlin (1977) und erschien als Fortsetzungsgeschichte in einer Schweizer Zeitschrift[1]. Der Erstdruck in Buchform wurde 1978 von Kaiser herausgebracht. Es folgten viele Teildrucke, mehrere Sendungen des deutschen und schweizerischen Rundfunks sowie französische, italienische, englische und indonesische Übersetzungen[2].

«Konflikt in Korinth» wurde unzählige Male in Ad-hoc-Theaterstücken aufgeführt. Über eine auch vom französischen schweizerischen Rundfunk übertragene Fassung mit vierhundert Personen im Ökumenischen Zentrum in Genf schreibt Rudolf Renfer von der Kirchenleitung der Eglise Nationale Protestante de Genève: «Vor allem hat es mich überrascht, wie viele Personen (vor allem Frauen), die sonst stumm und freundlich zunickend an Synoden oder Tagungen dasitzen, durch das Theaterspiel und das Singen plötzlich aktiv geworden sind.»[3]

Das Geheimnis des Mitmachens

Als der Internationale Altkatholiken-Kongress (Seggau bei Graz, 1998) eine Bibelarbeit zum ersten Korintherbrief für eine mehrsprachige internationale Konferenz bestellte, bearbeiteten Estella F. Korthaus und ich die Geschichte in der vorliegenden Form. Die Konferenzteilnehmer sollten nicht nur zuhören, sondern emotional an der Auslegung beteiligt werden. Das ist deswegen wichtig, weil eine Auslegung in der Form eines Vortrages zwar genau über die Forschungslage informieren kann, aber die Zuhörer nicht aktiv in den Prozess der Auslegung einbindet.

Wie ist das mit über 200 Personen überhaupt möglich? Es muss ja eine ganze Menge von Informationen über die frühe Christenheit vermittelt werden. Das Geheimnis ist das aktive und kreative Mitmachen in Form von Spielen, Tanzen, Singen und Musizieren. Besonders eindrücklich war, wie die Teilnehmer die Taufszene des ersten Teiles gestalteten und wie plötzlich die Taufe nicht nur als eine Darstellung, sondern als ein Ereignis erfahren wurde, bei dem wir selbst beteiligt waren.

So wird die soziale, kulturelle und politische Einbettung der theologischen Texte und Personen miterlebt. Es genügt nicht, lediglich den semantischen Kontext der biblischen Wörter darzustellen (wie das beispielhaft im Theologischen Wörterbuch zum Neuen Testament und in den meisten – nicht in allen – Kommentaren geschieht). In unserem Falle müssen die sozialen und persönlichen Spannungen zwischen dem Stadtbaumeister Erastus und der Anführerin der Sklaven, der Chloe, zwischen der reichen Römerin Laetitia und den ungebildeten Sklaven und Dockarbeitern sichtbar und hörbar gemacht werden. Die Briefe des Paulus sind bekanntlich nicht für uns geschrieben worden, sondern für bestimmte Menschen, über deren sozialen Status und kulturelles Umfeld wir durch die literatursoziologischen Forschungen von Gerd Theissen und anderen bestens informiert sind.

Die Briefe des Paulus sind auch nicht nur theologische oder religiöse Dokumente, sofern es so etwas überhaupt gibt. Es handelt sich vielmehr um Dokumente eines theologischen

Streites, der mit anderen, sogenannten nichttheologischen Motivationen vermischt ist, wie übrigens alle religiösen Streite, von Marcion bis zur Reformation und zu Kosovo, immer auch politische, kulturelle und soziale Auseinandersetzungen waren und sind.

In der vorliegenden dramatischen Auslegung der Kapitel 12 bis 14 aus dem ersten Korintherbrief soll also gerade nicht «das Theologische» isoliert und von seiner kulturellen und sozialen Einbettung abgelöst werden, sondern es soll in seiner Verwicklung mit diesen anderen Konfliktfeldern dargestellt werden. Das bedeutet nicht, dass der theologische Streit auf seine politischen und sozialen Projektionen reduziert wird, wie man das gelegentlich in religionssoziologischen Interpretationen zu tun pflegt. Es soll vielmehr die Mehrbödigkeit und Mehrstimmigkeit dieser Texte gezeigt werden.

Wird das Stück in der deutschsprachigen Schweiz aufgeführt, so empfiehlt sich eine Übertragung auf schweizerdeutsch. Das betrifft auch die Bibeltexte, denn es gibt ja unterdessen ein zürichdeutsches[4] und ein berndeutsches Neues Testament[5]. Es ist daher sinnvoll, die Akteure ihre Texte selber in *ihren* Dialekt übertragen zu lassen. Diese Vorarbeit wird sich nachher bei der Aufführung auszahlen, denn die Übersetzungsarbeit zwingt die Spieler, die Texte genau zu lesen und in eine ihnen verständliche Sprachform zu übertragen. Die hochdeutsche Sprache ist bekanntlich für viele Schweizer Laienspieler eine fast unüberwindliche Hürde.

Die Personen und ihre Charakterisierung

Zuerst sind hier einmal die Dockarbeiter, die *ungebildeten Sklaven*, zu erwähnen (Jason, Quarta, Fortunata und andere). Sie kamen aus weit entfernten Gegenden, aus Nordafrika, Britannien, Helvetien, Germanien und Illyrien. Sie konnten weder Griechisch noch Lateinisch und hatten darum grosse Mühe mit den theologischen Abhandlungen des Paulus und der Diskussion mit den freien, gebildeten Leitern der Christengemeinde. Hatten diese Sklaven Kinder, so gehörten diese ihrem Sklavenherrn. Ihre Herren konnten über sie nach Belieben verfügen. Die Sklaven konnten nur mit Einwilligung ihrer Herren heiraten, auch wenn der Herr ein Christ war.[6]

Wer die herrschende Ordnung übertrat und damit in Frage stellte, wurde mit dem Tode bestraft. Schon damals wusste man: Herrschaft über die Sexualität bedeutet Herrschaft über die Wirtschaft. Und wer die Wirtschaft dominiert, dominiert die Politik.

Es ist klar, dass die Aussagen von Paulus über die Liebe, über den Leib Christi und seine Behauptung «wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder»[7] bei den Sklaven ein Echo hervorriefen, insbesondere weil sie – da sie abends lange arbeiten mussten – meist zu spät zur Eucharistie kamen.[8] Trafen sie dann endlich müde und verschwitzt im Gottesdienst ein, hatten die Reichen bereits über den Durst getrunken und sich toll und voll gefressen.

Diese Zustände berichtete die Anführerin der Sklaven, die Rote Chloe, dem Paulus, worauf dieser antwortete: «Dies ist ein unwürdiger Genuss des Abendmahles.» Unwürdig ist also für Paulus nicht irgendein «unchristlicher Gedanke» oder ein Groll im Herzen gegen den Mitbruder, die Mitschwester. Unwürdig ist für Paulus ein konkretes soziales Verhalten, nämlich, wenn das Abendmahl zur Zementierung sozialer Privilegien missbraucht wird – *und nichts anderes*.[9] Darum schreibt er den Korinthern: «Wartet aufeinander!» Das heisst, die Reichen sollen gefälligst mit dem Mahl des Herrn warten, bis die Sklaven auch dabei sein können.

Im Mittelpunkt dieser Auseinandersetzung steht Chloe. Sie trägt – im Gegensatz zur damaligen Sitte – nicht den Namen ihres Mannes oder Vaters. Daraus ist zu schliessen, dass sie eine selbständige, gebildete[10] Frau war. Vielleicht war sie eine Hetäre, bevor sie Christin wurde, das heisst die Freundin eines reichen Politikers oder Handelsherrn.[11]

Ganz anderer Art waren die *reichen, freien Bürger* der Christengemeinde. Sie waren freie, unabhängige und vermögende Vollbürger. Wir kennen einige mit Namen:

Gaius (und seine Frau *Laetitia*).[12] Gaius hat eine grosse Villa[13], in der sich die Christen zum Gottesdienst versammelten.

Erastus ist Mitglied der korinthischen Stadtregierung. Er hat aus seiner Tasche die Asphaltierung einer Strasse in Korinth bezahlt. Man hat diese Strasse ausgegraben.[14] Er war verantwortlich für das Tiefbauamt.[15] Er gehörte aber auch zur Christengemeinde und stand immer zwischen der Stadtregierung (die den Christen gegenüber misstrauisch war) und den Christen (die in ihm einen Vertreter der römischen Staatsgewalt sahen).

Krispus (und seine Frau *Judith*). Krispus war ursprünglich Synagogenvorsteher.[16] Als solcher war er verantwortlich für den Unterhalt der Synagoge. Er musste also relativ vermögend sein.

Zwischen den freien Vollbürgern und den Sklaven standen die *gebildeten Sklaven*. Sie waren höhere Beamte in den Banken und in der Verwaltung oder arbeiteten als Hauslehrer für die Kinder der Reichen. *Kulturell* gehörten sie zu den reichen Vollbürgern, *gesellschaftlich* waren sie Sklaven. Zwei solche Sklaven kommen in dem Stück vor:

Aquila ist eine erfundene Figur. Er ist ein höherer Beamter in der Korinthischen Handels- und Gewerbebank und hegt die Hoffnung, dass er von der Direktion seiner Bank als Filialleiter in die erste transalpine Niederlassung seiner Bank geschickt werde. Da er selber aus Germanien (oder Helvetien) stammt, hat er dafür keine schlechten Chancen. Dem Christentum gegenüber ist er unsicher. Vieles daran gefällt ihm, anderes ist ihm unverständlich. Der Chloe gegenüber nimmt er eine widersprüchliche Haltung ein. Ihre Vitalität und Direktheit gefallen ihm, aber er sieht auch die Gefahren von Chloes revolutionären Reden für eine geordnete Wirtschaft. Ins Christentum wird er von seinem Freund …

Tertius eingeführt, den er in der Abendhandelsschule kennengelernt hat, wo sie beide Latein, Griechisch und Buchhaltung büffeln. Tertius ist Christ – er hat den Römerbrief für Paulus geschrieben[17] – und Hauslehrer bei Gaius und Erastus.

Nachzutragen bleibt noch, dass in diesem Szenarium fast nichts erfunden ist. Das meiste ergibt sich aus einem kritischen Studium der Quellen. Die wichtigsten davon werden in den Anmerkungen angegeben.

Thema und Handlungsablauf

Thema des Stückes ist: Kaum irgendwo wurde und wird so gestritten wie in der Kirche, und dies nicht über Nebensächlichkeiten. Trotzdem finden wir keinen Anhalt in den beiden Korintherbriefen, dass ein auch nur minimaler Konsensus in Theologie und Moral nötig ist, um am Abendmahl teilzunehmen. «Unwürdig» ist lediglich, wenn das Abendmahl selber dazu missbraucht wird, Barrieren aufzurichten. Woraus man ersehen kann, wie weit wir uns von den ersten Christen entfernt haben.

Im *ersten Teil* werden die beiden Sklaven Jason und Quarta in einem Bach oder Brunnen «in den Leib Christi hineingetauft» (1. Kor. 12.13).

Im *zweiten Teil* kommen die Sklaven zu spät in den Gottesdienst. Der Zusammenprall zwischen den beiden Lebensweisen (der Freien und der Sklaven) wird drastisch sichtbar. Was heisst in dieser Situation, dass alle, Sklave und Freie, in einem Leib getauft worden sind? Im übrigen entsetzen sich die Freien darüber, dass Chloe aus eigenem Antrieb dem Paulus über die aus ihrer Sicht unhaltbaren Zustände in Korinth berichtet hat.

Der *dritte Teil* findet in der Hafenschenke der Chloe statt. Die Christen sind in eine hitzige Diskussion über 1. Kor. 13 (die Liebe) verwickelt. Dieser Paulustext mit einem eschatologischen Ausblick inspiriert Chloe zu einer Vision von der letzten Posaune.

Im *vierten Teil* vernehmen die Christen, dass Jason, den sie vor einer Woche getauft hatten, in eine Schlägerei im Hafen verwickelt gewesen ist und in Gefahr schwebt, zum Tode verurteilt zu werden. Was sollten die Christen tun? Sie bitten Erastus und Chloe, beim Prokonsul ein gutes Wort für Jason einzulegen, was Chloe viel Überwindung kostet, hat sie sich doch recht abfällig

über die Teilnahme des Erastus an den Empfängen des Prokonsuls geäussert.

Unmittelbar anschliessend feiern die selben Akteure die in der jeweiligen Gemeinde übliche Abendmahlsliturgie, wodurch die soziale und politische Sprengkraft der eucharistischen Liturgie erfahrbar wird.

Musik und Gesang

Es ist bekannt, dass die beschriebene Ebene des Wortes bei einem Theaterstück – wie bei einer Liturgie – nur einen kleinen Teil der Kommunikation ausmacht. Ebenso wichtig ist die Musik. In unserem Falle haben wir leicht auszuführende Stücke aus der Taizé-Literatur ausgewählt. Die Instrumentalstimmen wurden in diesem Heft nicht mitgedruckt. Wer diese hervorragend geschriebenen Stimmen für Blockflöten, Querflöte, Oboe, English Horn, Blechbläser, Gitarre, Fagott, Cello, Schlagzeug, Tasteninstrument und weitere Instrumente verwenden will, muss sich das Heft «40 Gesänge aus Taizé. Instrumentalstimmen» (Christophorus-Verlag, Freiburg i Br) besorgen. Die Seitenzahlen in diesem Heft werden unter dem Kürzel *Instrumentalstimmen* (in Klammern) angegeben.

Die Musik dient unter anderem dazu, den sperrigen Stoff zu transportieren und die emotionalen Widerstände gegen eine kritische Auslegung der Schrift zu überwinden – was nicht mit Argumenten zu schaffen ist.

Die Lieder enthalten *fremdsprachige Texte*. Das ist Absicht und war in einer internationalen mehrsprachigen Konferenz ein grosser Vorteil. Vor allem diejenigen Spieler, die schlecht deutsch konnten, wurden so integriert. Die theologische Aussage des Stückes – «Einheit der Christen in verschiedenene Kulturen» – wurde durch die Vielsprachigkeit erlebt und nicht lediglich im herrschenden Medium – in diesem Falle auf deutsch – behauptet. Die Verständlichkeit wurde dadurch nicht eingeschränkt, sondern erhöht, denn Sprache lebt auch vom Klang. Sie ist mehr als kognitive Information. Sie drückt auch – jenseits der Wörterbuch-Bedeutung – Liebe und Zuneigung, Hass und Ablehnung aus.

Auch in einer Gemeindeaufführung kann die Mehrsprachigkeit ein Vorteil sein, weil so auch die kulturellen und sprachlichen Aussenseiter in unserer Kultur und Gesellschaft in den Auslegungsprozess integriert werden können.

Das Bild

Es ist allgemein bekannt, dass die meisten Eindrücke und Informationen, die wir aufnehmen, visueller Art sind. Das Wort hat – man mag das bedauern oder nicht – einen relativ geringen Kommunikationswert. Darum ist das Bild der Personen, ihr Eindruck, von grösster Wichtigkeit.

Man wird sich immer wieder Fragen wie die folgenden stellen müssen: Wie sitzt Erastus am Tisch? Wie geht er zum Rednerpult, er, der gerne Christ sein will, aber auch der Stadt Korinth gegenüber gewisse Loyalitäten hat? Wie schaut er *Chloe* an? Oder schaut er sie konsequent nicht an? Wie ist Chloe gekleidet, geschminkt, gekämmt? Wie spricht sie? Wie verändern sich Sprechrhythmus und Sprechlage, wenn sie eine Vision beschreibt? Welche Haltungen, Gesten, Gänge setzt sie ein, um ihr Engagement für die Sklaven glaubhaft zu machen? Wie zeigen die Sklaven *Jason und Quarta*, dass sie nicht verstehen, warum die Aussagen des Paulus über den Leib Christi nicht in die Tat umgesetzt werden? Und schliesslich: Wie tritt die Erzählfigur *Aquila* auf. In welcher Distanz zur Szene steht er. Wie beobachtet er die Christen? Wie nahe tritt er zu Chloe? Mit welchen Blicken verfolgt er sie? Wie spricht er mit *Tertius*? Wie sieht und hört man, dass Tertius zwar ein überzeugter Christ ist, aber nicht alles, was in der Gemeinde passiert, gut findet?

Die Personen stellen sich nicht in erster Linie durch ihre Worte dar, sondern durch ihre Stimme, ihre Haltung, ihre Bewegungen, ihre Gänge und auch durch ihre Kleidung. Die Figuren im Raum «werfen Bilder» in die Zuschauer. Das ist etwas vom Schwersten, aber auch vom Schönsten beim Spielen. Es empfiehlt sich, für die Regie eine erfahrene Theaterpädagogin oder einen Regisseur beizuziehen, denn die Pfarrer haben

das im allgemeinen an der Universität nicht gelernt. Es ist überhaupt nicht nötig, dass die Spielleiterin, der Spielleiter Christ ist oder gar zur Gemeinde gehört. Im Gegenteil, jemand von aussen kann das vielleicht besser. Und zudem ist es nach unserer Erfahrung die beste Evangelisation, zum Beispiel eine aus der Kirche ausgetretene Person mit dieser Aufgabe zu betrauen.

Die Mitautorin und Theaterpädagogin Estella Korthaus, die viele Spiele inszeniert hat, ist im Rahmen ihrer zeitlichen Möglichkeiten bereit, Spielgruppen anzuleiten (Estella Korthaus, Fillibachstr. 33, 71104 Freiburg. Tel 0761 5 39 26).

Rezeption und Diskussion

Nach der Aufführung in Seggau wurden vor allem zwei Punkte kritisiert. Erstens erschien die Figur des Krispus, des ehemaligen Synagogenvorstehers, widersprüchlich. Wie kann er Laetitia bitten, aus den Briefen des Paulus vorzulesen und gleichzeitig Chloe das Wort abschneiden, weil Paulus angeblich geschrieben hat, die Frauen sollen in der Christenversammlung nicht öffentlich auftreten? Die Antwort darauf ist relativ einfach: Wenn Laetitia, die reiche Römerin und Gattin des Stadtbaumeisters, im Gottesdienst liturgisch in Erscheinung tritt, ist das für Krispus etwas völlig anderes, als wenn die Sprecherin der Sklaven, «das exaltierte Frauenzimmer», die Chloe, sich mit kritischen Bemerkungen zu Wort meldet.

Zweitens wurde kritisiert, dass die Eucharistie nahtlos an das Theaterstück anschloss. Es wurde eine klare Trennung zwischen «Spiel» und «Ernst» gefordert. Darauf meinte eine römisch-katholische Theologin, eine der Sängerinnen, trocken: «Aber bitte, auch die Eucharistie-Liturgie folgt – wenn sie recht gefeiert wird – Theater-Gesetzen!» Sie verstand das «theatrum liturgicum» gut katholisch im positiven Sinne, nämlich als sinnliche Darstellung der Solidarität der Christen untereinander und mit ihrem Herrn. Das Theater hat die Möglichkeit, die Jahrhunderte, die zwischen Paulus und uns liegen, zu überbrücken. Und das soll man sich zunutze machen. Zudem: «Das Herrenmal ist die Gemeindeversammlung, in der Meinungsbildung und Urteilsfindung unter dem Evangelium stattfinden.»[18]

Die dem Stück zugrunde liegende Erzählung «Konflikt in Korinth» (siehe Anm. 1) wurde im allgemeinen von der Kritik freundlich aufgenommen, auch von den neutestamentlichen Fachkollegen. Die *Stromata* in Argentinien betonen «die lebendige Auslegung», die «die Bedingungen kritischer Exegese» erfüllt.[19] Das *Kirchliche Amtsblatt der Evangelischen Kirche in Westfalen* stellt fest, dass es sich hier nicht um «journalistisches Geschwafel», sondern um «historische Kentnisse» handelt.[20] Das Quäkerblatt Grossbritanniens berichtet: «Fast alle Einzelheiten der berichteten Vorgänge und Gespräche sind aus strenger kritischer Exegese gewonnen worden.»[21] Die Schweizer Tageszeitung *Der Bund* fürchtet: «Sprachlich steht der reflektierende Theologe dem Erzähler dann und wann im Weg»,[22] während das holländische Blatt *Streven* die Auslegung für «romantisierend» hält[23]. Der Methodist Walter Klaiber urteilt: «amüsant und aufregend».[24] Die *Expository Times* stellt die Frage: «Die Wissenschaftler werden sofort verstehen. Aber werden es auch die gewöhnlichen Leser verstehen?»[25] – eine Frage, die nicht theoretisch, sondern durch die Aufführung des vorliegenden Stückes mit anschliessender Besprechung abgeklärt werden muss. Im allgemeinen habe ich die Erfahrung gemacht, dass die Theologen den Laien eher zu wenig als zu viel zumuten.

Ein ungarischer Pfarrer beschreibt, was geschieht, wenn Zigeuner in seine Gottesdienste kommen. In «Konflikt in Korinth» erkannte er viele seiner eigenen Probleme und Situationen wieder. Darum übersetzt er die Erzählung ins Ungarische.[26] Die römisch-katholische *Orientierung* schreibt: «Leitendes Interesse ist die Frage, wie nach der historisch-kritischen Rekonstruktion biblischer Schriften die Fülle der dabei herausgearbeiteten und oft widersprechenden Aussagen für den Leser heute Bedeutung haben können oder gegebenenfalls ihre Bedeutung für ihn verloren haben … Der Autor gibt den

Anspruch der exakten theologischen und kritischen Forschung nicht auf. Die Optionen kritischer Exegese werden in der Erzählung selber anschaulich gemacht. Formales Mittel der Ideologiekritik ist für den Autor die Einführung verschiedener dramatischer Personen, die den Leser zu einem dauernden Wechsel der Perspektiven führen; so soll keine eindeutige Aussageabsicht des Textes herausgearbeitet werden, sondern der Leser soll selbst am Streit um die Wirklichkeit seiner gesellschaftlich-politischen Lebenswelt und damit an seinem Glauben beteiligt werden und darin Stellung beziehen.»[27]

Der bekannte Schweizer Neutestamentler Eduard Schweizer urteilt: «Glänzend erscheint mir die dichterische Nacherzählung des Gottesdienstes in Korinth, in denen ein Nichtchrist die Verlesung von 1. Kor. 12–14 und die Reaktion der verschiedenen Gemeindegruppen erlebt. Bis in Einzelheiten hinein ist der Bericht wissenschaftlich abgesichert.»[28] Der Spezialist für Bibelarbeiten beim Ökumenischen Rat, Hans-Ruedi Weber, kommt zum Schluss, dass «Konflikt in Korinth» «nicht weniger wissenschaftlich ist als gelehrte Kommentare». «Die Christen in Korinth waren wahrscheinlich nicht genauso, wie Hollenwegers Bankmanager sie darstellt. Trotzdem handelt es sich hier um einen Klassiker narrativer Exegese.»[29]

Taufe im Morgengrauen

Ort: Korinth, vor Aquilas Behausung
Zeit: Sommer 52 n. Chr., früh am Morgen

Aquila *(allein mit einer Lampe)*
Ich bin Schreibsklave in der grossen Korinthischen Handels- und Gewerbebank. Ich kann noch einige Brocken Germanisch, da mein Grossvater von den römischen Legionären in Germanien gefangen genommen und als Sklave nach Korinth verkauft wurde. Immerhin, wenn ich Glück habe, wird mich die Direktion unserer Bank als Leiter der ersten transalpinen Filiale in den Norden schicken. Das ist nämlich ein wachsender Markt.[30]
(läuft hin und her)
Warum kommt nur mein Freund Tertius nicht? Er hatte mir doch am letzten Kursabend in der Abendschule versprochen, dass er mich abholen werde. Dort büffeln wir Griechisch (die Handelssprache) und Latein (die Sprache der Besatzungsmacht). Diese Sprachen brauche ich für meine Bankgeschäfte, und mein Freund Tertius, weil er die Kinder des Stadtbaumeisters Erastus und die Kinder von Gaius, einem Leiter der Sekte der Christen, unterrichtet.
Tertius wollte mich zu einer Kulthandlung der Christen mitnehmen. Wenn ich gewusst hätte, dass er sich wieder einmal verspätet, wäre ich nicht schon so früh morgens aufgestanden.
Aber was sage ich, da kommt er ja schon.

Tertius *(ebenfalls mit einer Lampe)*

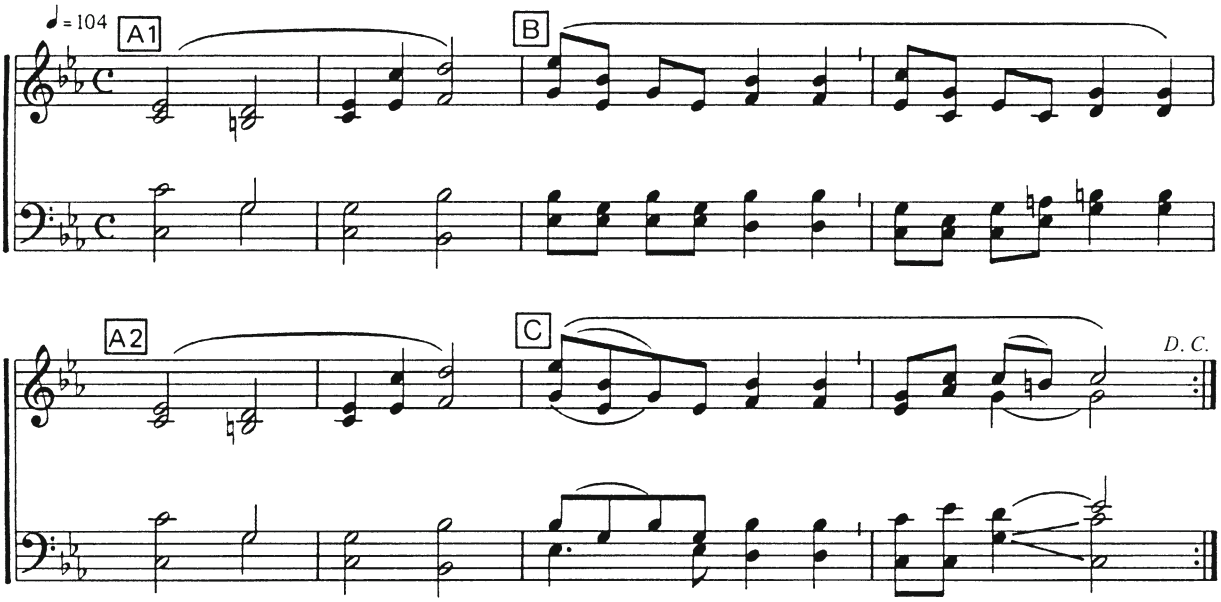
Aquila Guten Morgen, Tertius, hast du dich verschlafen?

Tertius Tut mir leid, dass ich mich verspätet habe.

Tertius und Aquila gehen weiter.

Nr. 1: Prozessionsmusik (instrumental)
(Instrumentalstimmen in Instrumentalstimmen, S. 28–30)

Christus resurrexit (Christ ist erstanden)



Tertius Es wird Tag. Wir können unsere Lampen ausblasen. Die Sterne verblassen bereits.

Setzen sich.

Nr. 2: Prozessionsmusik (wie Nr. 1)
evtl. eine andere instrumentale Kombination, siehe Instrumentalstimmen, S. 28–30

Aquila Sag mal, Tertius: Das, was ihr Christen Taufe nennt, das gibt es doch auch bei den Juden. Einige Korinther, die Juden geworden sind, haben mir auch von einem Wassererlebnis erzählt, das sie Taufe nennen.

Tertius Stimmt, nur ist die Taufe bei den Christen anders als bei den Juden.

Aquila Ist sie denn so etwas wie eine Mysterienhandlung der esoterischen Religionen? Soviel ich gehört habe, lassen sich die Christen sogar stellvertretend für ihre verstorbenen Vorfahren taufen.[31]

Tertius *(weicht aus)* Ja gewiss, auch einige Christen lassen sich für die Verstorbenen taufen. Aber du wirst sehen, die Taufe ist nicht eine x-beliebige Kulthandlung.

Aquila Stimmt es denn, dass Männer und Frauen völlig nackt getauft werden?

Tertius Ja, das stimmt. Mehr noch, vor und nach der Taufe werden sie mit Öl gesalbt.

Aquila Genau wie unsere Athleten vor dem Ringkampf …

Tertius Ja, denn die Taufe bereitet sie für den Lebenskampf vor. Sie lässt sie spüren, dass sie nicht allein das Leben bewältigen müssen. Sie werden solidarisch mit ihren Geschwistern. Sie werden Glieder eines gemeinsamen Leibes, des Leibes Christi.

Aquila Von diesem Christus habe ich doch gehört, dass er für die Christen gestorben sei.

Tertius Nicht nur für die Christen, sondern für alle Menschen. Er hat uns das Tor zu einem Leben in Solidarität und Gewaltfreiheit geöffnet. Er ist nicht nur der Herr der Christen, sondern der ganzen Welt.

Aquila Jetzt hört aber alles auf. Du bist doch sonst ein vernünftiger Mensch, du Hauslehrer und Provinzbeamter. Alle Welt weiss doch, dass der Kaiser in Rom der Herr der Welt ist.

Tertius Nicht mehr lange!

Aquila Was sagst du da? Weisst du, dass du für diesen Satz mit dem Leben büssen könntest?

Tertius Weiss ich. Du wirst mich nicht verraten. – Jetzt gehen wir zur Tauffeier. Du kannst ruhig zuschauen.

Gehen zur Tauffeier.

Nr. 3: Sklavenchor
(Instrumentalstimmen, S. 28–30)

Christus Resurrexit

Gemischte Stimmen (zu den Soloversen A1 und A2)

♩=104 A1 B
(O) Chri-stus re-sur-re-xit, Chri-stus re-sur-re-xit.

A2 C D. C.
(O) Al-le-lu-ja, al-le-lu-ja!

Fassung mit vollständigem deutschem Text als Wiederholgesang oder im Wechsel mit der vorhergehenden Fassung.[32]

Wach auf vom Schla-fe, er-he-be dich vom Tod. 1. Christ ist er-stan-den.

Christ ist er-stan-den. 2. Al-le-lu-ja, al-le-lu-ja! D. C.

Aquila *(erzählt)* Es ist still geworden. Man hört nur das leise Rauschen des Wassers und einen Vogel, der zwitschert. Jetzt schickt die Sonne ihre ersten Strahlen.

Nr. 4: Sklavenchor und Solo

deutsch und französisch (Instr.-stimmen, 28–30)

Gemischte Stimmen (zu den Soloversen A1 und A2)

♩=104 A1 B

(O) Chri-stus re-sur-re-xit, Chri-stus re-sur-re-xit.

A2 C D.C.

(O) Al-le-lu-ja, al-le-lu-ja!

Soloverse deutsch und französisch:

1 in verschiedenen Sprachen (Eph 5,14)

A1 *Deutsch* B A2

1. Wach auf, von den To-ten steh auf. Hell wird dir Chri-stus er-

C A1 *Französisch* B

strah-len. 2. Ré-veil-le-toi, lè-ve-toi d'en-tre les morts.

A2 C

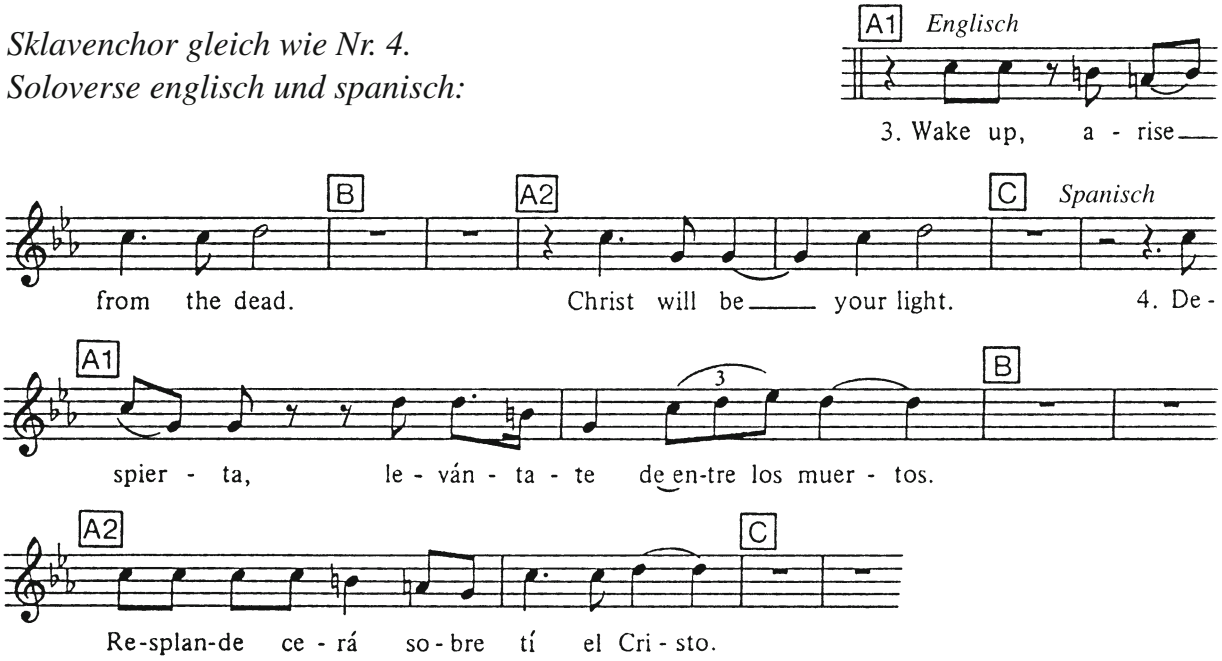
Le Christ se-ra ta lu-miè-re.

Quarta wird getauft von Diakon 1. Quarta in hautfarbenem Tricot.

Diakon 1 Quarta, ich taufe dich auf den Namen Jesu.[33]

Nr. 5: Sklavenchor und Solo
englisch und spanisch (Instrumentalstimmen S. 28–30)

Sklavenchor gleich wie Nr. 4.
Soloverse englisch und spanisch:

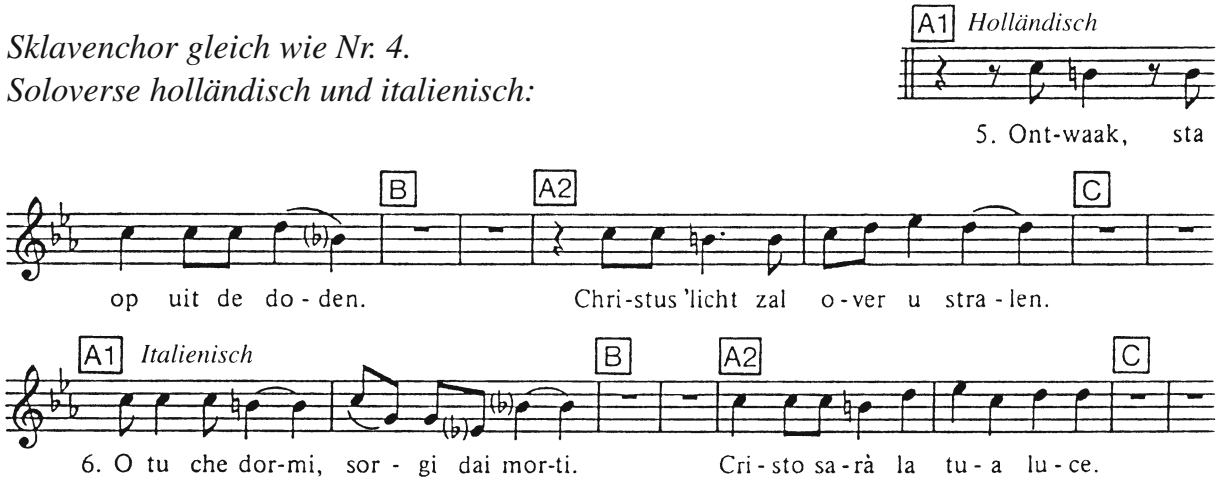


Jason wird von Diakonin 2 getauft.

Diakonin 2 Jason, ich taufe dich auf den Namen Jesu.

Nr. 6: Sklavenchor und Solo
holländisch und italienisch (Instrumentalstimmen S. 28–30)

Sklavenchor gleich wie Nr. 4.
Soloverse holländisch und italienisch:

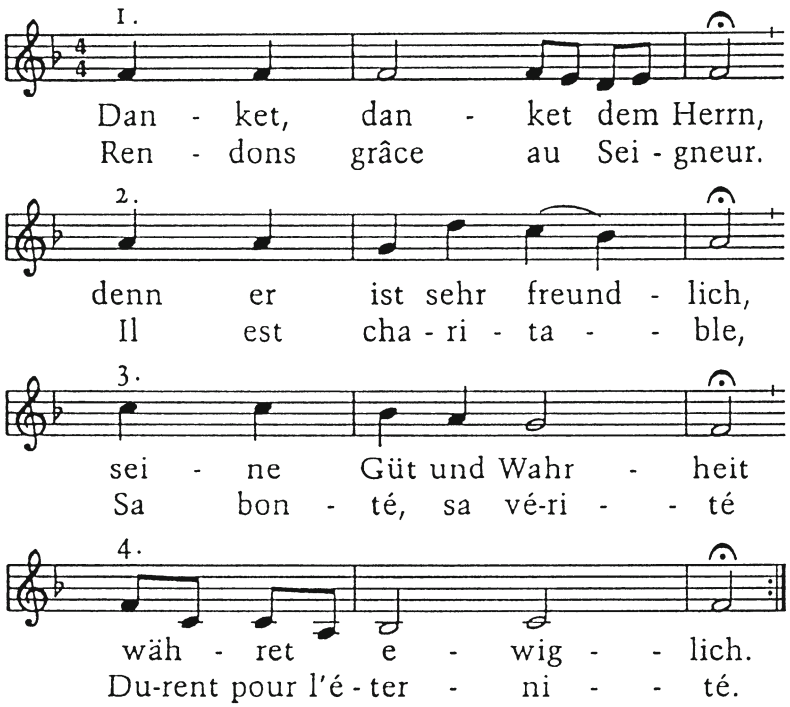


Fortunata hat Quarta einen Mantel übergeworfen und reibt sie trocken. Dann nimmt sie eine Ölschale und macht ein Kreuz auf Stirn und Handflächen von Quarta, während zwei Christen ihre Hände auf die Schulterblätter des Täuflings legen. Fortunata spricht:

Fortunata[34] Ich salbe und segne dich im Namen des Vaters, der dich erschaffen hat,
und im Namen des Sohnes, der dich liebt,
und im Namen des Heiligen Geistes, der dich erleuchtet.
(Sie legt die Hände der Quarta zusammen und spricht)
Du, der du auf Christus getauft worden bist, hast Christus angezogen.

Während die Sklaven Nr. 7 singen, vollzieht sie die gleiche Handlung an Jason.

Nr. 7: Sklavenchor[35]
Kanon, deutsch und französisch. Instr. präludierend



Tertius Komm, Aquila, jetzt gehen wir zum Gasthaus der Roten Chloe.
Die Leute nennen es «Koinonia Christianon», was soviel heisst wie «Stammtisch der Christen für den Sozialismus». Wir sind zum Frühstück eingeladen.

Aquila Ich kann leider nicht mitkommen. Ich muss zur Arbeit in die Bank. Es ist schon spät.

Tertius Dann komm wenigstens heute Abend in die Villa des Gaius[36] zu unserem Gottesdienst. Es wird dir gefallen.

Gottesdienst bei Gaius[37]

Um den festlich geschmückten Abendmahlstisch sitzen und stehen Gaius, Laetitia, Krispus, Judith, Erastus und Tertius.

Aquila *(ausserhalb des Bühnenbildes)*
Und so kam es denn, dass ich an diesem Tage schon zum zweiten Mal bei den Christen war.
(Auftritt des Aquila in der Villa des Gaius)

Gaius Guten Abend, Aquila. Schön, Sie hier anzutreffen. Seien Sie willkommen.

Laetitia (die Frau des Gaius, eine Römerin)
Salve Aquila! *(sie bietet ihm Nüsse und Früchte an)*

Aquila Guten Abend, Frau Laetitia. Schön haben Sie es hier.

Laetitia Ja, der Herr hat uns gesegnet.

Es kommen immer mehr Leute. Sie legen Früchte, Blumen, Nüsse, Brot, Wein, Käse auf den Abendmahlstisch. Lockeres Geplauder wie bei einer Einladung.

Auftritt der Hafenarbeiter (Sklaven) unter Führung der Chloe[38]. Kommen in Arbeitskleidung, denn sie hatten keine Zeit, sich umzuziehen, weil sie so lange arbeiten mussten. Sie stellen sich im Kreis auf, singen entweder ein französisches oder ein polnisches (oder …) Heimwehlied. Zur Not geht auch ein deutsches oder schweizerisches Heimwehlied. Die übrigen hören halb interessiert zu.

Laetitia *(zu Aquila)* Ja, wissen Sie, das sind Sklaven aus Germanien *(oder Gallien oder Polen, je nachdem welche Gruppe das Heimwehlied singt)*. Ich glaube, sie haben schrecklich Heimweh nach ihrer Heimat. Die römischen Soldaten haben sie nach Korinth verkauft. Ich kann gar nicht begreifen, wie sie Heimweh haben können.
(Pause) In ihren barbarischen Ländern soll es sogar Wölfe und Bären geben.

Krispus Und auch Polygamie.

Erastus[39] Hier gibt es doch viel mehr Kultur als in ihren kleinen Germanenkolonien *(oder Keltenstädtchen oder in der polnischen Ebene)*.

Aquila Aber vielleicht nicht für die Sklaven, die Dockarbeiter …

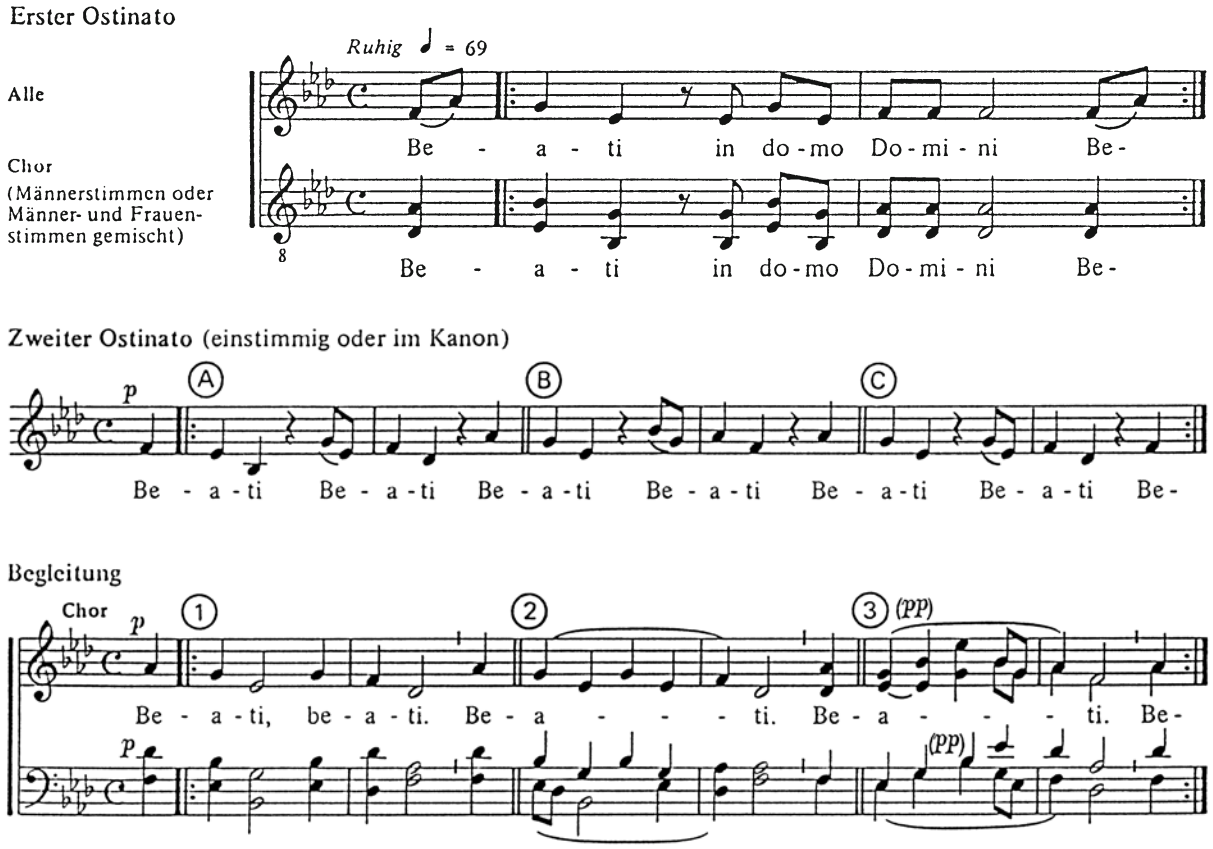
Laetitia Sie interessieren sich aber auch nicht für unsere Kultur. Griechisch können sie kaum, von Latein erst gar nicht zu reden. Unter sich reden sie keltisch *(oder germanisch oder polnisch …)*. Sie singen ganz merkwürdige Lieder, die kein gebildeter Mensch versteht. Das haben Sie ja gerade gehört.

Erastus und Krispus gehen zu den Sängern (den Dockarbeitern) und bieten ihnen etwas zu trinken an.

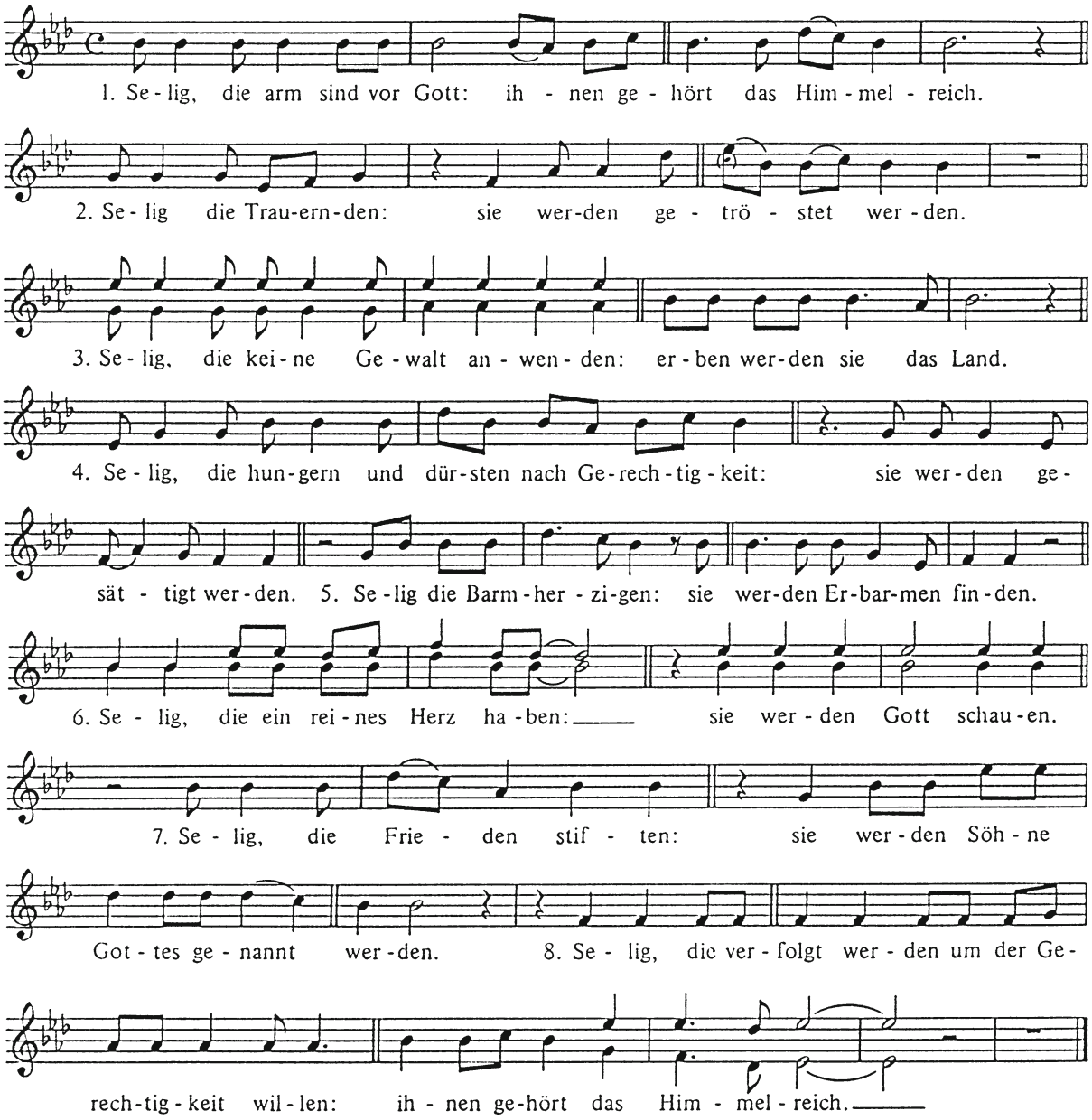
Nr. 8: Chor und Solo

(wenn die Chloe singen kann, singt sie das Solo) Wie viele Verse gesungen werden, bestimmt der Regisseur. (Instrumentalstimmen S. 10–12)

Beati (Glücklich, die im Hause des Herrn sind)



Soloverse (über den Chorsatz) [Mt 5,3-10]



Aquila Was singen die Sklaven und die Chloe? Keine Gewalt, Reichtum für die Armen? Alle gleich? Wie ernst ist das gemeint?

Tertius Ja, das weiss ich auch nicht.

Laetitia Müssen wir uns wirklich Sonntag für Sonntag von diesen doch etwas primitiven Menschen anpöbeln lassen?

Tertius *(zu Laetitia)* Ach Laetitia, sie haben den Glauben noch nicht recht verstanden.

Laetitia Sie erwarten zwar nicht gerade, dass die Christen sie zu freien Menschen in der Stadt Korinth machen. Im Gottesdienst jedoch – das sieht man ja – wollen sie tatsächlich als Gleichberechtigte auftreten.

Chloe Mit Verlaub, Frau Laetitia, ich habe dem Paulus geschrieben, weil ihr immer das Abendmahl anfangt, bevor die Sklaven von der Arbeit kommen können.

Laetitia Ihr kommt ja immer zu spät.

Krispus *(mischt sich ein, zu Chloe)* Aber das hast du doch nicht dem Apostel geschrieben?[40]

Chloe Aber sicher habe ich das. Den Paulus kenne ich gut. Ich wollte ihm erklären, warum die Sklaven so spät kommen. Sie können nicht früher von der Arbeit weg. Auch die christlichen Sklavenherren geben ihnen nicht frei, sodass sie rechtzeitig im Gottesdienst sein können. Darauf hat Paulus geschrieben: Wartet aufeinander! Es geht nicht an, dass die einen sich vollfressen und -saufen, während die andern hungern und dürsten. Das kleine sakramentale Schwänzlein, das für die Sklaven übrigt bleibt, ist ein unwürdiges Abendmahl.[41]

Sklaven klatschen zustimmend.

Erastus *(bringt eine Schriftrolle)*

Aquila *(zu Erastus)* Herr Erastus, um was geht es denn hier eigentlich?

Erastus Ja, sehen Sie, bei den Christen ist es grundsätzlich anders als bei den übrigen Religionsvereinen. Bei den Christen versammeln sich nicht die Freien, die besseren Bürger von Korinth, zu *einem* Gottesdienst – und die Sklaven, die Ungebildeten, zu einem *anderen* Gottesdienst. Bei den übrigen religiösen Gemeinschaften wissen dann die Schreibsklaven im höheren Dienst nie, wohin sie gehen sollen. –
Zu den Sklaven? Diesen sind sie ja durch ihre Bildung haushoch überlegen. Oder zu den Freien? Zu diesem Stand gehören sie eben – leider (!) – auch nicht. Also bleibt ihnen dann nur noch, einen *eigenen* religiösen Verein zu gründen.

Aquila Ein anspruchsvolles Programm. Gibt es da nicht allerhand psychologische, finanzielle und kulturelle Schwierigkeiten? Wegen der Standesunterschiede und wegen der unterschiedlichen Werte und Sitten?

Laetitia Aber gewiss. Sie sehen es ja heute.

Erastus Schauen Sie mich an. Meine Lage ist wahrhaftig nicht einfach. Sie wissen ja, dass ich als Vorsteher des Bauamtes an Empfängen der Stadt Korinth teilnehmen muss, an denen auch Fleisch aus den korinthischen Tempeln verspeist wird. «Götzenopferfleisch» nennen das die Christen. Ich könnte mein Amt als Stadtbaumeister gleich zur Verfügung stellen, wenn ich nicht an diesen Einladungen teilnähme. Ich bin jedoch der Meinung, dass einem Christen alles erlaubt ist, auch die Teilnahme an Arbeitsessen, an denen inoffiziell und unter der Hand wichtige Abschlüsse getätigt werden. – Das ist ja auch im Interesse unserer Stadt und der Christengemeinde.

Chloe *(mischt sich ein)* Es ist nicht nur wegen des Götzenopferfleisches, dass wir protestieren. Ich weiss genau, bei diesen Empfängen sind auch Geschäftshetären[11] eingeladen, um die Umsätze zu steigern.

Aquila Geschäftsfördernde Kurtisanen.
(viel sagende Blicke zwischen Chloe und Aquila)
Ich kenne diese Praxis von unserer Bank.

Chloe Ja genau, mein Herr … wie darf ich Sie nennen?

Aquila Aquila – Aquila von der Korinthischen Handels- und Gewerbebank.

Chloe Chloe – Chloe von der «Koinonia Christianon».

Aquila Sehr erfreut.

Chloe Ganz meinerseits.

Erastus *(unterbricht)* Ausser dass man mit diesen Kurtisanen anstösst beim Schlusstoast, hat man keine weiteren Verpflichtungen … Wissen Sie *(zieht Aquila auf die Seite)*, was diese Chloe von sich gibt, muss man nicht auf die Goldwaage legen. Das exaltierte Frauenzimmer hat schliesslich keine Familie, nur ihre germanischen und helvetischen Anhänger. So hat sie wenigstens eine Aufgabe.

Aquila *(schaut zu Chloe)* Das hat sie nicht nötig.

Erastus schreitet mit seiner Schreibrolle zum Lesepult. Gaius stellt sich neben ihn.

Gaius — So wie Paulus seinerzeit in meinem Hause den Brief an die Römer schrieb – ihr erinnert euch, wie er Tag und Nacht dem Tertius diktierte[42] – so hat er uns nun von Ephesus aus einen langen Antwortbrief auf unsere Fragen geschrieben. Wir haben bereits mehrere Male aus seinem Brief gelesen. Heute kommen wir zu einer seiner wichtigsten Aussagen. Bitte lies, Erastus!

Erastus — *(liest[43])* Denn wie der Leib einer ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, *einen* Leib bilden, so auch Christus. Denn auch wir sind in einem Geist alle zu *einem* Leib getauft worden,
ob Juden oder Griechen *(schaut zu Krispus und Gaius)*
ob Sklaven oder Freie *(schaut zu den Sklaven und zu Laetitia).*

Nr. 9: Chor und Solo (ohne Instrumente)

Gemischte Stimmen

Kantor — Al - le - lu - ja.

Alle — Al - le - lu - ja, al - le - lu - ja, al - le - lu - ja!

Al - le - lu - ja.

Nach den folgenden Melodieformeln werden Verse gesungen, während der Schlussakkord des Alleluja ausgehalten wird.

Alt oder Bariton — Ob Sklave oder Freie, wir sind alle mit *einem* Geist getränkt worden.

Al - le - lu - ja. *(Schluß)* A - - men.

Chloe — Und die Frauen? Die Frauen, hat er die vergessen?

Erastus — *(schaut wieder in sein Manuskript)* Ich finde keine Erwähnung der Frauen.

Laetitia — Es ist nicht nötig, die Frauen zu erwähnen. Wir sind hier. Wir nehmen aktiv an der Liturgie teil. Wir sind in einem Geist getränkt. Daran kann ja doch wohl nicht gerüttelt werden.

Einige Männer seufzen tief und wenden sich ab.

Erastus *(liest weiter)* Denn auch der Leib ist nicht *ein* Glied, sondern *viele*. Wenn der Fuss sagt: Weil ich nicht Hand bin, gehöre ich nicht zum Leibe, so ändert das nichts daran, dass er zum Leibe gehört. Und wenn das Ohr sagt: Weil ich nicht Auge bin, gehöre ich nicht zum Leibe, so ändert das nichts daran, dass es doch zum Leibe gehört. Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? Wenn er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruch? Nun aber hat Gott jedem Glied eine klare Bestimmung gegeben, einem jeden von ihnen am Leibe, so wie er es gewollt hat. Wenn alle nur *eine* Funktion hätten, wie könnte da der Leib als Ganzes funktionieren? Nun aber gibt es viele Glieder, doch nur *einen* Leib.[44]

Einige Sklaven, denen es langweilig wird, laufen umher und essen Trauben.

Quarta *(spuckt eine Traube in weitem Bogen aus)*
Ja, so ist es. Mein Fuss denkt auch. Was meint ihr, meine Füsse denken nicht, wenn ich auf dem Buckel die schweren Säcke für die Reichen schleppen muss? Ihr, Erastus, Gaius, Kripus, Tertius, Laetitia, Judith, ihr denkt mit einer Feder in der Hand. Wir Sklaven denken mit dem Buckel, mit den Füssen, mit dem ganzen Leib.

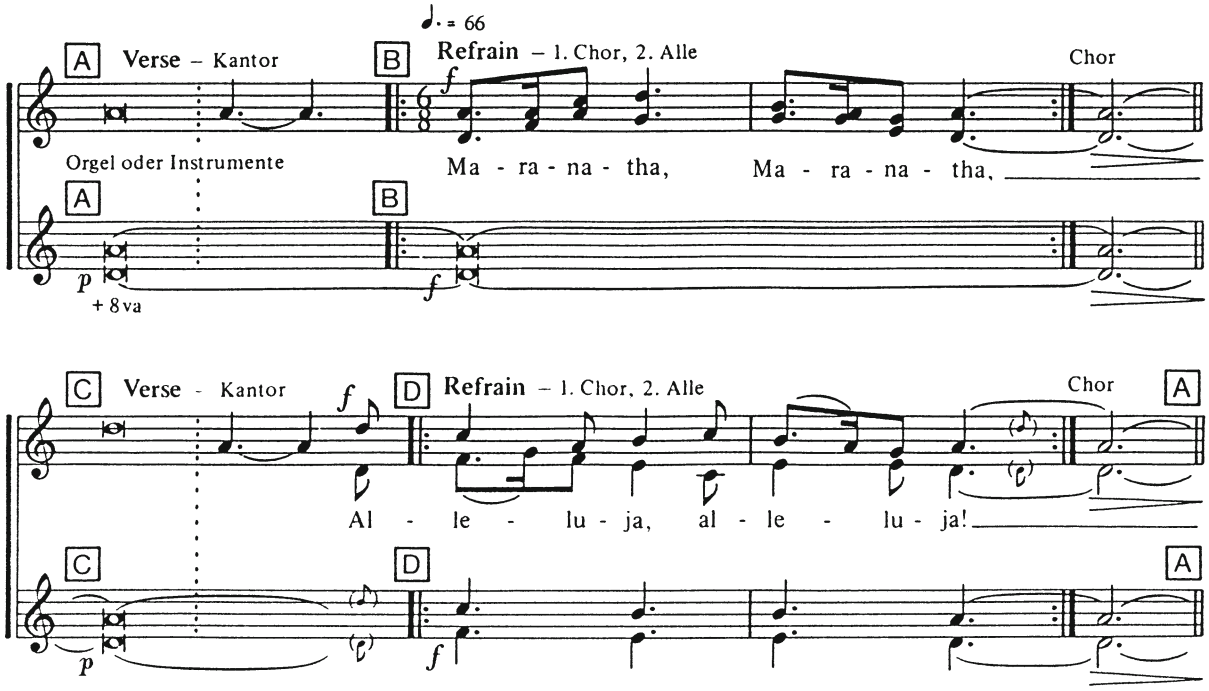
Laetitia Ich verstehe, was du sagen willst. Wir denken in klaren Begriffen, ihr denkt bloss in Bildern und Visionen.

Jason Ja, meine Füsse denken aber auch, wenn ich «marana-tha» tanze.[45]

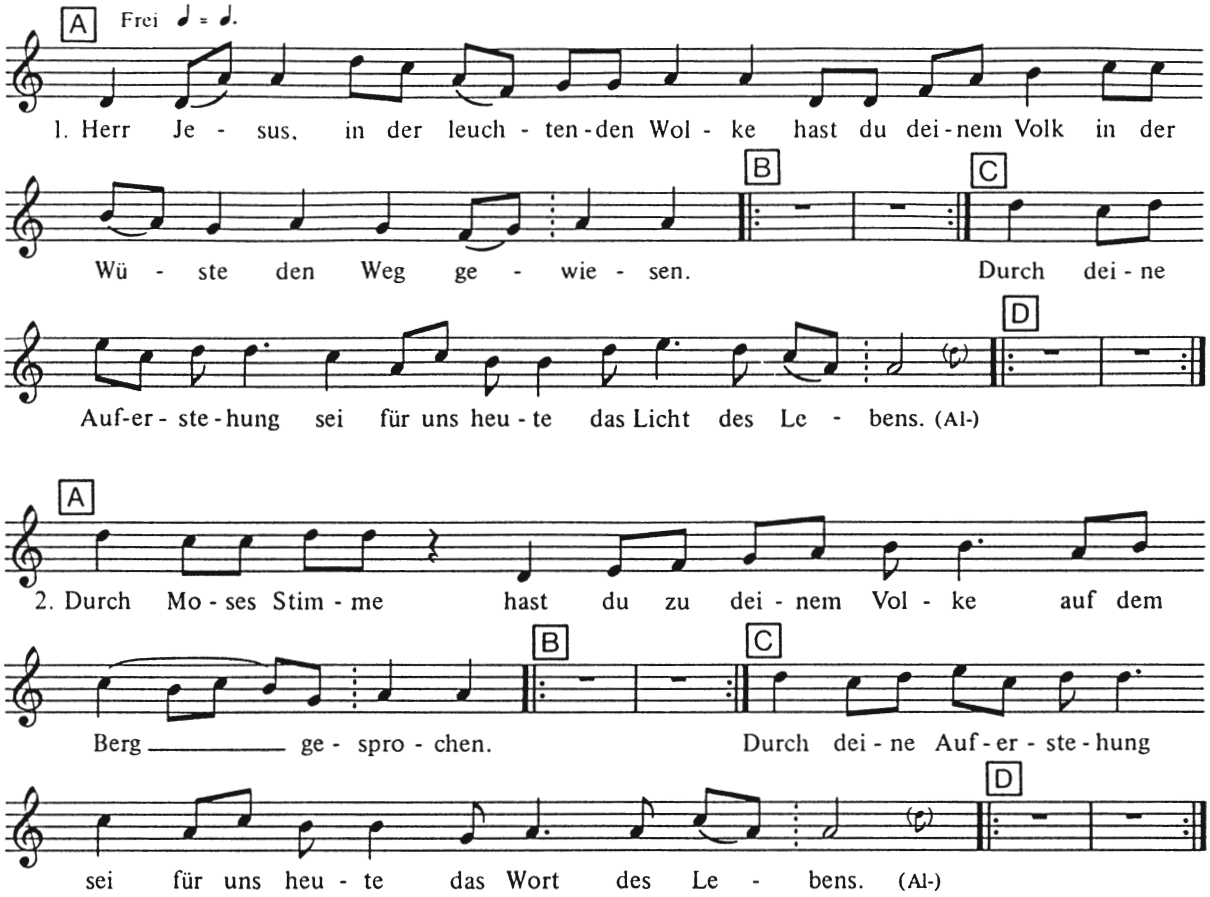
Jason tanzt zuerst allein, dann mit Chloe zusammen. Die anderen klatschen den Takt und tanzen ausgelassen mit. Bei den Rezitativen «frieren sie ein».

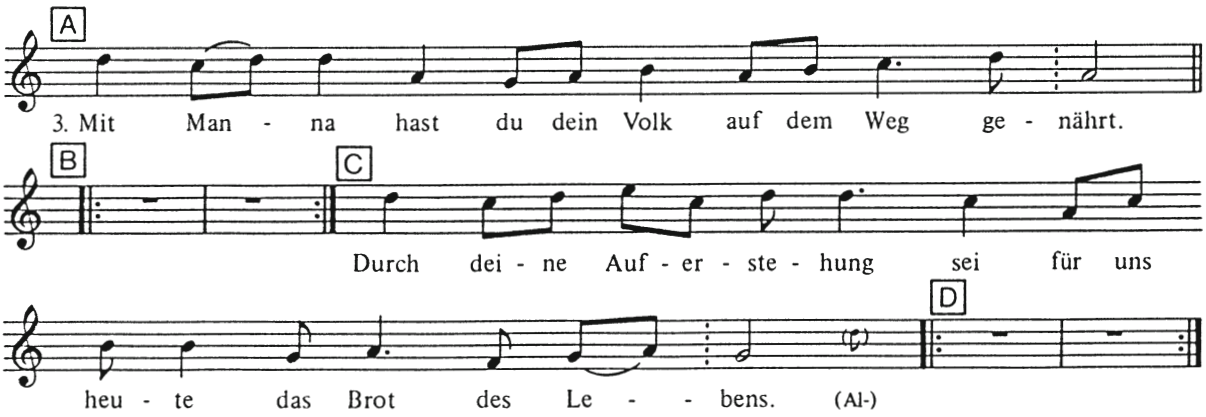
Nr. 10: Sklavenchor mit Solo

Maranatha! Alleluja! *(Instrumentenstimmen, S. 66–69)*



Soloverse





Erastus *(stoppt die Tanzenden mit einem lauten «Amen» und liest weiter)* Das Auge kann aber nicht zur Hand sagen: Ich bedarf deiner nicht, oder wiederum der Kopf zu den Füssen: Ich bedarf euer nicht; sondern vielmehr die Glieder des Leibes, die die schwächeren zu sein scheinen, die umgeben wir mit desto grösserer Ehre, und die *unanständigen* an uns behandeln wir mit umso grösserem Respekt. Die Respektablen haben es nicht nötig.[46]

Quarta Amen.

Sklaven *(rufen laut durcheinander)* Amen! Amen! Halleluja!

Quarta Wenn das stimmt, dann hätte Erastus das Geld, das er für Pflasterung der Hauptstrasse in Korinth verschenkt hat[47], besser uns, den Sklaven, geschenkt, denn das, was ihr für unanständig haltet, die Sklaven, hätten es wirklich nötig.

Jason Aber damit hätte er kaum Wahlen gewinnen können!

Sklaven lachen, Erastus wird verlegen.

Erastus Bitte, Gaius, übernimm du den Vorsitz des Gottesdienstes!

Quarta Nein, nicht Gaius! Warum soll es nicht einmal einer von uns sein?

Gaius Also gut, wer von euch Sklaven kann lesen?

Niemand meldet sich.

Sklaven *(im Sprechchor)* Chloe, Chloe, Chloe soll lesen!

Gaius Also gut, Chloe, komm hierher!

Chloe *(lässt sich die Stelle zeigen, wo sie weiterlesen soll)*[48]
Aber Gott hat den Leib so zusammengefügt, dass er den Letzten …

Quarta Die Letzten – das sind wir. Wir sind immer und überall die Letzten.
Auch in der Kirche, weil wir so lange arbeiten müssen.

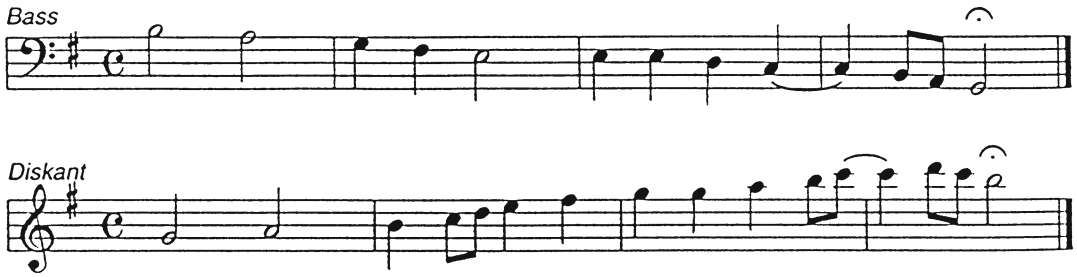
Chloe Aber Gott hat den Leib so zusammengefügt, dass er den Letzten desto grössere Ehre gab, damit keine Spaltung im Leibe wäre, sondern die Glieder alle füreinander Sorge tragen.
(sie rollt die Schriftrolle zusammen)
Wir schliessen mit dem Segen.

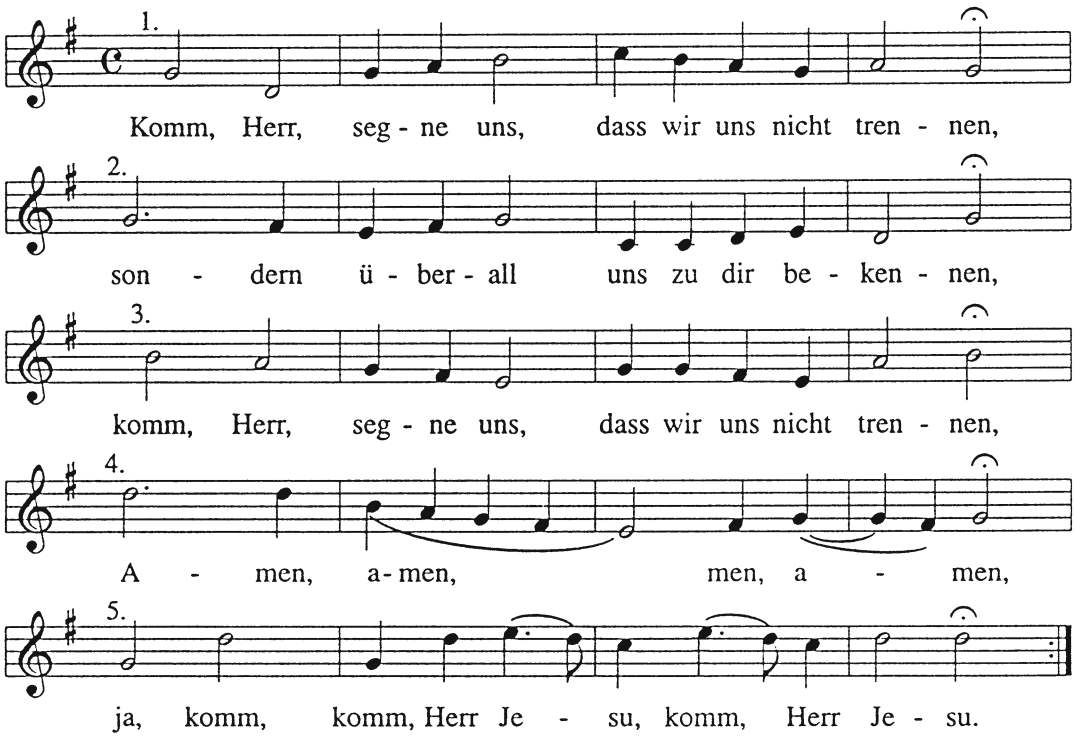
Nr. 11: Chor, Kanon und Instrumente

Segenskanon: Komm, Herr, segne uns

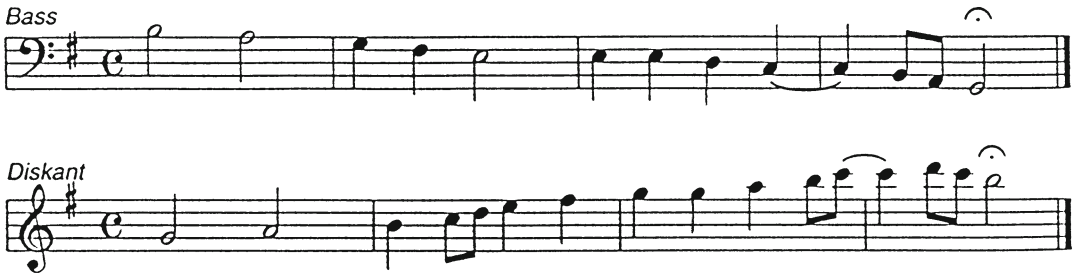
Der Kanon soll langsam aufgebaut werden, z. B.:
1. Einsatz: siebenstimmig, instrumental (Vorspiel)
2. Einsatz: Chor und ein Melodieinstrument
3. Einsatz: Chor und ein Melodieinstrument
4. Einsatz: Chor und ein Melodieinstrument
5. Einsatz: Chor und ein Melodieinstrument
6. Einsatz: Chor und ein Melodieinstrument
7. Einsatz: Bass (Cello, Posaune, Bass etc., plus Gemeinde)
8. Einsatz: Diskant (Flöte, Piccolo od. evtl. Geige, plus Gemeinde)

Ein Instrument, das einmal begonnen hat, spielt durch bis zum Ende und beginnt dann wieder von vorne. Das Gleiche gilt für Chor und Gemeinde, bis Dirigent abwinkt.





Kanon nach einer Melodie und einem Text von Dieter Trautwein von Dietrich Schuberth 1987.
Rechte: Burckhardthaus-Laetare Verlag, Offenbach



In der Schenke der Chloe

Aquila, Tertius, Krispus, Judith, Gaius, Laetitia, Erastus, Quarta, Chloe, Jason, Fortunata.

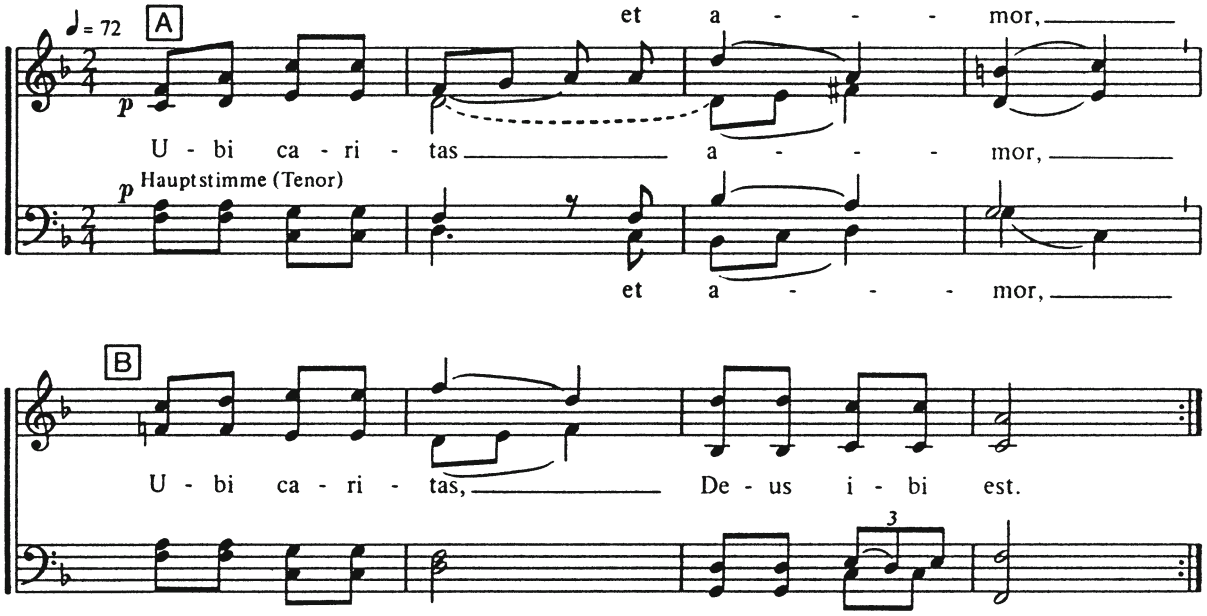
Aquila *(erzählt)* Diese Chloe hat mir gefallen. Deswegen liess ich mich von Tertius zu einem Gastmahl in ihrer Schenke einladen. Als ich ankam, war das Gastmahl zu Ehren der Täuflinge Jason und Quarta in vollem Gange.

Essen und Trinken. Begrüssung, Gespräche, informell.
Quarta und Jason stehen in der Mitte.

Nr. 12: Chor singt zu Ehren der Täuflinge

Ubi Caritas (Wo die Liebe und die Güte wohnt, da ist Gott)
(Instrumentalstimmen, S. 84–85)

Gemischte Stimmen



Krispus *(zum Chor)* «Wo die Liebe ist, da ist Gott.» Das ist wahr. Wir werden jetzt einen weiteren Abschnitt des Briefes an unsere Gemeinde lesen, eben zu diesem Thema, der Liebe.

Chloe Nicht so, wir sind hier in meinem Hause. Was sollen wir immer die Schriften des Paulus anhören?! Ja, wenn er selber hierher käme, das wäre etwas anderes. Da gäbe es Krankenheilungen und Visionen. Aber seine Briefe sind einseitig und unsere Leute verstehen sie kaum. Woher nimmt Paulus das Recht, uns aus der Ferne zu dirigieren? Wir haben auch den Heiligen Geist erhalten, der uns in alle Wahrheit führt. – Ein unverbesserlicher Rechthaber – Was brauchen wir die schriftlichen Anleitungen des Rabbi Paulus?

Tertius Liebe Schwester Chloe, ob uns Paulus etwas zu sagen hat oder nicht, das können wir erst beurteilen, wenn wir ihn gelesen haben. Erinnere dich, Chloe, dass du es dem Paulus zu verdanken hast, dass du deinen Weg gefunden hast. Wir alle verdanken es Paulus.

Judith Nein, Paulus selber würde sagen: Wir verdanken es Christus!

Sklaven *(alle durcheinander)* Amen! Amen! Halleluja!

Judith Wir verdanken es Christus, dass wir aus der Nacht zum Licht durchgedrungen sind. Aber dieser Christus verweist uns an die Brüder und Schwestern, auch an den Bruder Paulus. Und darum liest jetzt Laetitia den nächsten Abschnitt aus seinem Schreiben.

Laetitia Wenn ich in den Zungen der Menschen und der Engel rede, habe aber die Liebe nicht, so bin ich –

Ein Sklave schlägt den Gong. Die «Gebildeten» schauen zu Chloe

Laetitia … ein Zirkusgong oder eine Handtrommel. Und wenn ich die Urteilsgabe der jüdischen Propheten, das Wissen der griechischen Gelehrten habe und mir alle geistliche Erkenntnis gegeben ist, und wenn ich Glauben habe, sodass ich Berge versetzen kann, habe aber keine Liebe, so bin ich nichts.[49]

Die Sklaven lachen, schauen zu den «Gebildeten»: Erastus, Krispus, Gaius etc.

Judith Es kommt uns Christen weder auf die religiöse Begeisterung noch auf die theologische Erkenntnis an.

Chloe Es gibt nichts Gutes – ausser, man tut es!

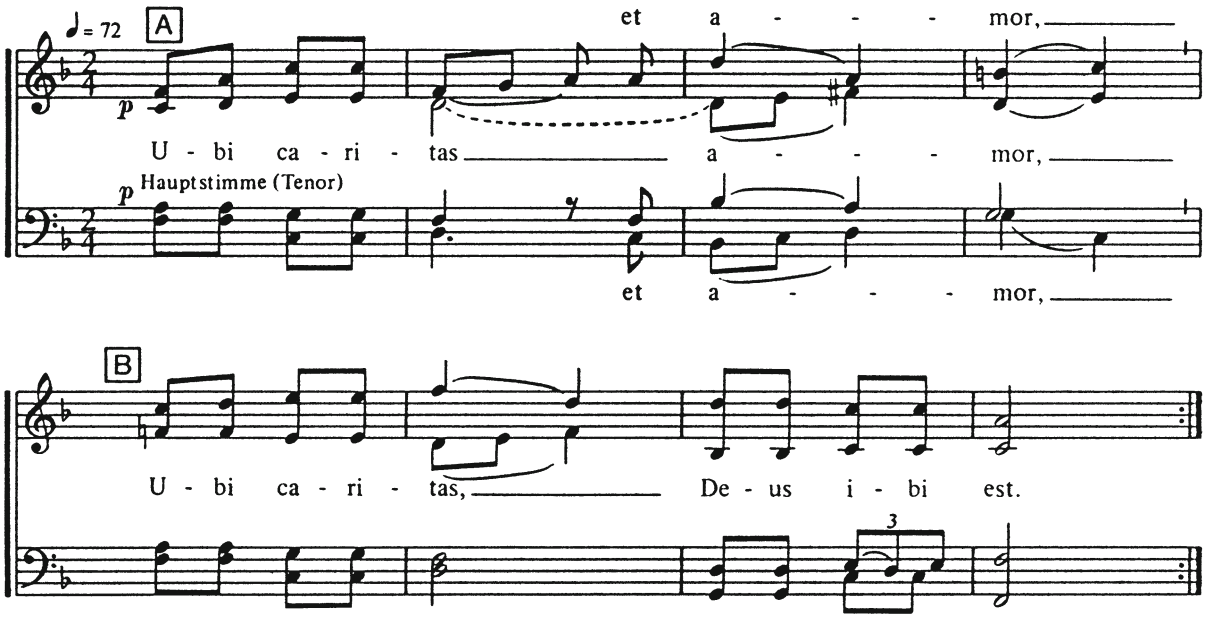
Laetitia Meinst du? Wart's ab![50]
Und wenn ich all meine Habe zur Speisung der Hafenarbeiter, der armen Sklaven und ausländischen Arbeiter austeile, und selbst wenn ich meinen Leib im Protest gegen die ungerechte Gesellschaftsordnung zur Selbstverbrennung hingebe, habe aber die Liebe nicht, so nützt es mir nichts.

Die Liebe hat einen langen Atem.
Sie ist gütig.
Sie eifert nicht.
Die Liebe ist kein Prahlhans.
Sie bläst sich nicht auf.
Sie tut nicht vornehm.[51]
Sie sucht nicht das Ihre.
Sie lässt sich nicht erbittern.
Sie rechnet das Böse nicht an.
Sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit.
Sie freut sich aber mit der Wahrheit.
Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, erduldet alles.

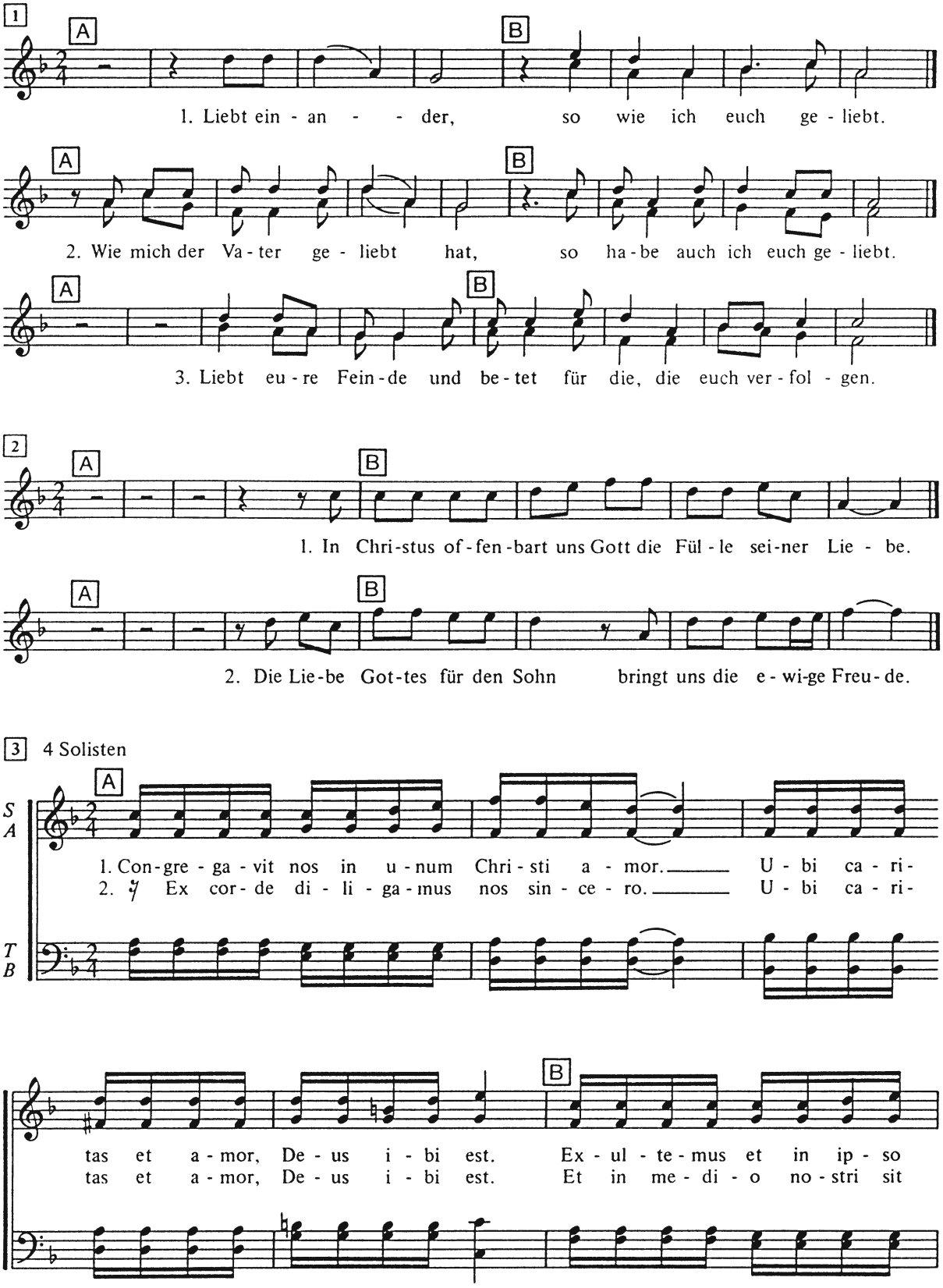
Nr. 13: Chor und Soli

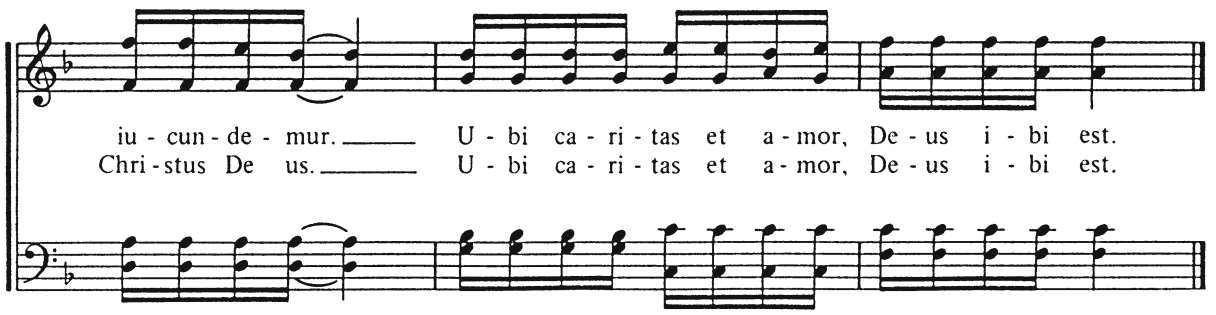
Regisseur und Dirigent entscheiden, wieviele Soloverse gesungen werden.
(Instrumentalstimmen, S. 84–85)

Gemischte Stimmen



Soloverse über den Chorsatz „Ubi caritas" [Joh 15 und Mt 5]





Christi Liebe hat uns geeint.
Wo die Liebe und die Güte wohnt, da ist Gott.
Laßt uns frohlocken und jubeln in ihm.
Wo die Liebe …

Aus lauterem Herzen laßt uns einander lieben.
Wo die Liebe …
Und in unserer Mitte sei Christus, unser Gott.
Wo die Liebe …

Laetitia *(zu Aquila)* Gefällt Ihnen dieser Hymnus?

Aquila Ja schon, nur: Was hier unter Liebe verstanden wird, ist auch sonst in Griechenland bekannt, als Gleichmut der Seele und des Geistes. Ist es Ihnen nicht aufgefallen, dass der ganze Abschnitt ohne eine einzige Nennung Ihres Christus auskommt? Es ist ein allgemein philosophischer Text.[52] Ein gebildeter Mensch lässt sich weder von der Freude noch von der Trauer hinreissen. Erfolg und Misserfolg erschüttern ihn nicht. Mit Verlaub gesagt, diese Versammlung entspricht – zum Glück – nicht diesem Idealbild. Sie sind Menschen, die ihren Ärger, ihre Antipathie und Sympathie keineswegs unterdrücken – auch die Chloe nicht. So unsympathisch ist das gar nicht, denn das griechische Ideal ist sowieso nur den Reichen zugänglich.

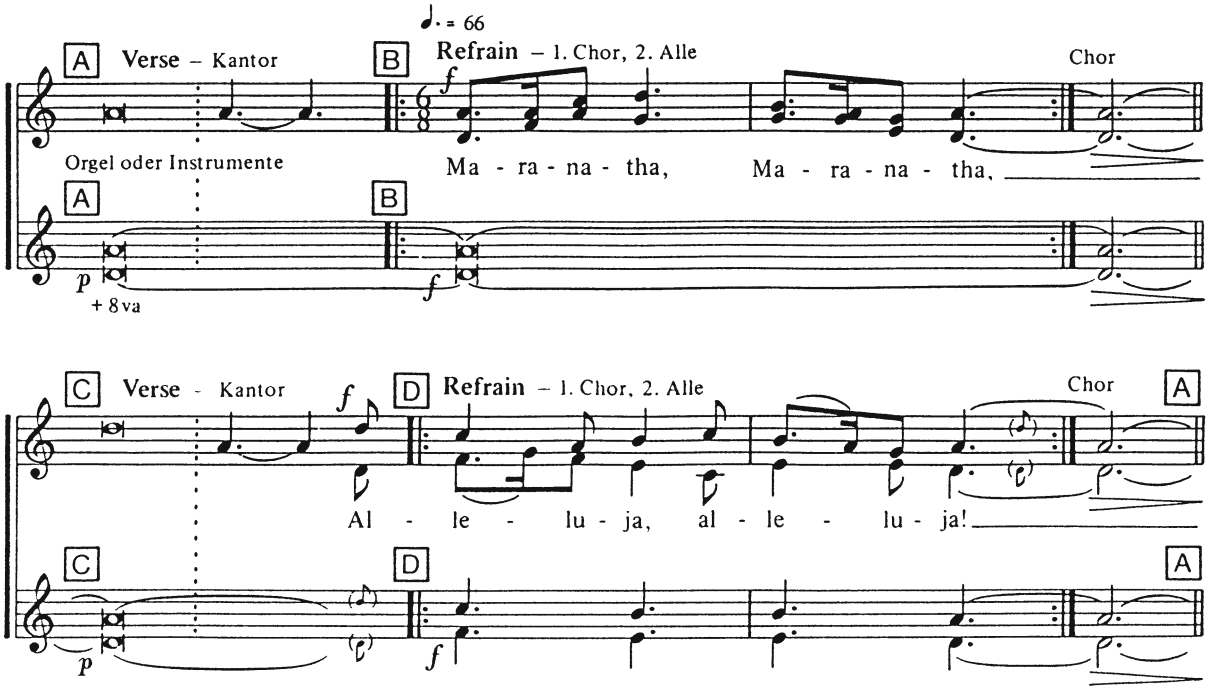
Chloe Nein, nein, nein. Paulus wollte immer etwas anderes als die Weisheit und den Gleichmut der Griechen. Er war ein Mensch von überschäumendem Temperament. Wäre er ein griechischer Philosoph, so gäbe es die Bürgergemeinde Gottes in Korinth[53] nicht.

Judith Vielleicht liegt die Erklärung in der Fortsetzung des Textes.

Laetitia Hier ist sie:
(liest weiter)[54] Jetzt sehen wir nur wie durch einen Spiegel rätselhafte Umrisse. Dann aber, wenn unser Herr Christus wiederkommen wird …

Nr. 14: Chor

Maranatha! Alleluja! *(Instrumentalstimmen, S. 66–69)*



Laetitia Dann aber – wenn unser Herr Christus wiederkommen wird.

Die Sklaven beginnen gleich nochmals «Marana-tha» zu singen, aber Laetitia erhebt die Hand zum Zeichen, dass sie weiterlesen will.

Laetitia Dann werden wir sehen von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk, relativ, auch das biblische und christliche Erkennen. Dann aber werde ich völlig erkennen, wie ich auch völlig erkannt worden bin.

Fortunata «Stückwerk, relativ.» Was soll das? Soll das etwa heissen, dass es keine festen Massstäbe gibt für unser Verhalten und unseren Glauben?

Erastus Genau, das soll es heissen. Der Massstab ist der Bruder, die Schwester.

Chloe steht auf und spricht mit geschlossenen Augen. Sklaven bilden einen Halbkreis um sie und singen leise «Marana-tha». Es ist möglich, Stimme und Tanz auf zwei Chloes zu verteilen.

Chloe Siehe, ich sehe eine grosse Posaune,
die reicht über das Aegäische Meer,
und ihr Schalltrichter öffnet sich über der Stadt Korinth.
Und ein Ton geht aus von ihr.
Es ist die letzte Posaune.
Und es ist der erste der letzten Töne.
Und der Ton fegt alle Schiffe vom Meer.
Und die Kaufleute und Bankiers,
die Gastwirte und Tempeldiener,
die Juden und die Griechen
werfen ihre Werkzeuge und Schreibgeräte von sich
und fallen auf ihr Angesicht nieder,
denn gekommen ist das Vollkommene,
vergangen ist das Stückwerk.
Er kommt auf den Wolken des Himmels

Nr. 15: Nur instrumental

Zweimal spielen. (Instrumentalstimmen, S. 66–69)
Dabei gehen alle Spieler ausser Aquila, Tertius und Jason an den Spielort des vierten Teiles.

Gottesdienst und Eucharistie bei Gaius

Aquila und Tertius am nächsten Sonntag unterwegs zur Villa des Gaius.

Aquila Glaubst du das wirklich, die Vision der Chloe vom Ende der Welt, das von der letzten Posaune?[55]

Tertius Natürlich glaube ich das. Du siehst ja selber, dass sich die Gewitterwolken von allen Seiten zusammenballen. Lange kann es nicht mehr gehen.

Aquila Ein merkwürdiger Mensch bist du. Gehört auch zu dieser «Weltuntergangsstimmung», dass die Lastenträger im Hafen sich zusammengerottet haben? Die ausländischen Sklaven murren, weil sie nicht die gewohnte Zwiebel-Pepperoni- und Knoblauch-Sauce bekamen, die sie brauchten, um bei Kräften zu bleiben. Die griechischen Gewürze, sagten sie, seien zu schwach.

Tertius Ja, einer der Rädelsführer ist eingesperrt und ausgepeitscht worden, worauf drei Hafenarbeiter einen Aufseher verprügelten und gedroht haben, eines der Schiffe in Brand zu stecken.

Aquila Ach so, deswegen nahmen die Versicherungstransaktionen für Schiffe sprunghaft zu in unserer Bank.

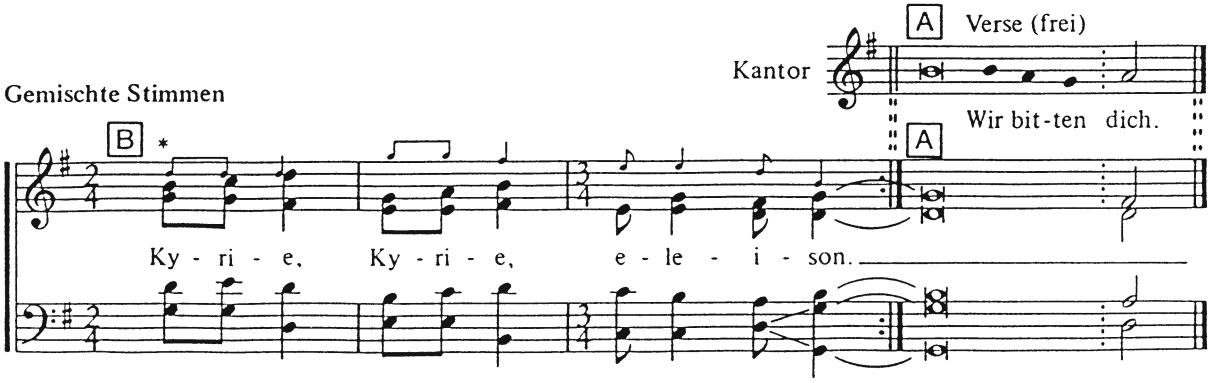
Tertius So ist es. Darauf aber griff die Hafenbehörde durch und stellte einige der lautesten Revoluzzer unter Anklage wegen Störung des öffentlichen Verkehrs.

Aquila Das kann schwierig werden, denn die Sache könnte mit dem Tode der Angeklagten enden. Weisst du, Tertius, dass auch die zwei am letzten Sonntag getauften Christen, Quarta und Jason, in die Sache verwickelt

sind? Wie werden wohl die Christen mit diesem Fall umgehen? Das interessiert mich. Ich will jedenfalls heute wieder in die christliche Versammlung der Bürgergemeinde Gottes gehen.

Tertius Also gehen wir.

Nr. 16: Chor der Christen (ohne Instrumente)



Erastus Wie abgemacht wollen wir weiterlesen in den Briefen des Paulus.

Chloe Was fällt dir eigentlich ein, Erastus? Wie kannst du so mir nichts dir nichts zur Tagesordnung übergehen, als wäre nichts geschehen. Wie kannst du die gottesdienstlichen Verordnungen des Paulus lesen, nach all dem, was sich in unserer Stadt in dieser Woche zugetragen hat? Wisst ihr denn nicht, dass Jason, den wir letzten Sonntag auf den Namen des Herrn Jesu getauft haben, im Gefängnis sitzt? Eben dieser Jason, der mit uns zu einem Leibe getauft worden ist. Sagt denn Paulus nicht: Leidet *ein* Glied, so leiden *alle* Glieder? Und Jason leidet! Leiden wir mit ihm? Und wisst ihr nicht, dass er schuldlos wegen Aufruhrs angeklagt wurde? Es dürfte den hier anwesenden Brüdern und Herren von der Stadtverwaltung –
(vorwurfsvolle Blicke zu Krispus, Erastus, Gaius etc.)
… es dürfte ihnen klar sein, dass dieses «Verbrechen» mit dem Tod bestraft wird – mit dem Tod durch Kreuzigung.

Quarta Beweise finden die Richter ja immer.

Sklaven stimmen zu.

Chloe Vor einer Woche hat Laetitia gelesen: Aber Gott hat den Leib so zusammengefügt, dass er dem im Nachteil befindlichen Glied desto grössere Ehre gab, damit keine Spaltung im Leibe wäre, sondern die Glieder die gleiche Sorge für einander tragen sollten.

Quarta Jason ist im Nachteil … Wo ist unsere Sorge für ihn?

Sklaven stehen auf und murren. Gaius erhebt besänftigend die Hand.

Krispus[56] (der ehemalige Synagogenvorsteher)
(lächelnd) Schwester Chloe, Paulus will nicht, dass die Frauen im Gottesdienst das Wort führen.[57]

Chloe Das hast du erfunden, Bruder Krispus. Das würde dir so passen. Du meinst, wir seien so etwas wie eine christliche Synagoge, in der die Frauen nichts zu sagen hätten.

Erastus *(mischt sich ein und zeigt auf die Briefstelle)* Nein, Paulus schreibt: Die Frauen sollen schweigen in der Bürgerversammlung der Christen. Es wird ihnen nicht gestattet zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt. Wollen sie aber etwas lernen, so sollen sie zu Hause ihre eigenen Männer fragen. Denn es gehört sich nicht für eine Frau, in einer Gemeindeversammlung zu reden.

Chloe Ja, das würde euch so passen. Nicht wahr? Ihr wollt die alte jüdische Ordnung wieder einführen. Das gilt aber in Christus nicht. – Und welchen Mann sollte ich zu Hause fragen?

Die Männer lachen, ausser Aquila.

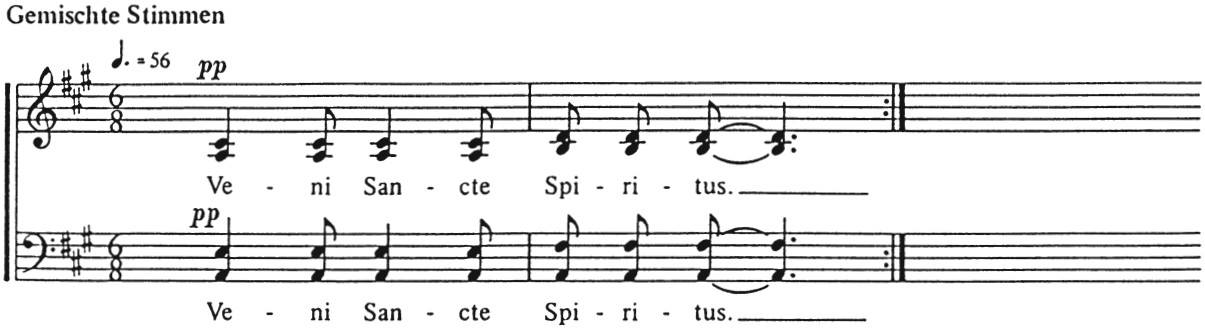
Chloe Überhaupt, kann ich die Stelle mal sehen?

Chloe lässt sich die Stelle von Erastus zeigen.

Chloe Das ist aber eine andere Handschrift. Zudem stehen diese Sätze auf einem besonderen Stück Pergament, das hier eingeklebt wurde. Ich kann nicht glauben, dass diese Sätze von Paulus sind. Sie stehen ja im Widerspruch zu allem, was er sonst schreibt. Sind wir Frauen denn nicht mit dem Heiligen Geist erfüllt, wie ihr Männer?[58]

Nr. 17: Chor

(wenn Chloe Alt singen kann, singt sie die Altstimme; Instrumentalstimmen, S. 90–93)



Chloe Hat Paulus nicht gesagt, wenn Frauen prophezeien, sollen sie ihr Haar mit einem Schleier bedecken? Darum habe ich mir ja extra diesen roten Schleier gekauft. Aber ich würde ja gerne schweigen, wenn einer von euch sich der verurteilten Sklaven annehmen würde. Habt ihr denn vergessen, was voriges Jahr passierte? Unter den Gekreuzigten, die am Hafendamm aufgehängt wurden, befand sich ein Christ, weil die Rädelsführer des Aufruhrs alle Schuld von sich weisen und im Zuge der allgemeinen Christenverachtung die Verantwortung auf ihn abschaufeln konnten.

Quarta und Fortunata schrecken zusammen.

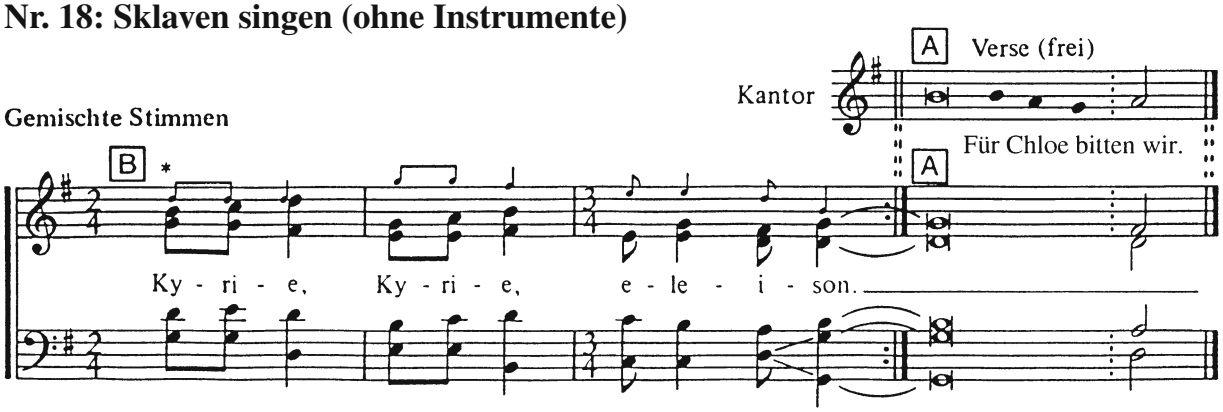
Gaius Chloe hat Recht. Wir müssen eine Delegation zum römischen Prokonsul schicken, und es scheint mir, dass du, Erastus, sie anführen solltest. Wir müssen ihm mitteilen, dass wir die Verurteilung von Christen wegen Aufruhrs für politisch unklug und für ungerecht halten und dass wir gegebenenfalls die betreffenden Herren bei den höheren Instanzen in Rom wegen Amtsmissbrauch verklagen werden. Zwar duldet die Liebe alles, erträgt alles, glaubt alles, hofft alles. Das heisst aber noch lange nicht, dass wir zu allen Schurkerein Ja und Amen sagen. Die Liebe freut sich nicht über die Ungerechtigkeit. Sie freut sich mit der Wahrheit.

Erastus *(nach einer Pause)* Ja, morgen bin ich zu einem Arbeitsessen beim Prokonsul eingeladen. *(schaut Chloe lange an)*

Aquila *(zu Chloe)* Frau Chloe, werden Sie mitgehen?

Chloe schweigt.

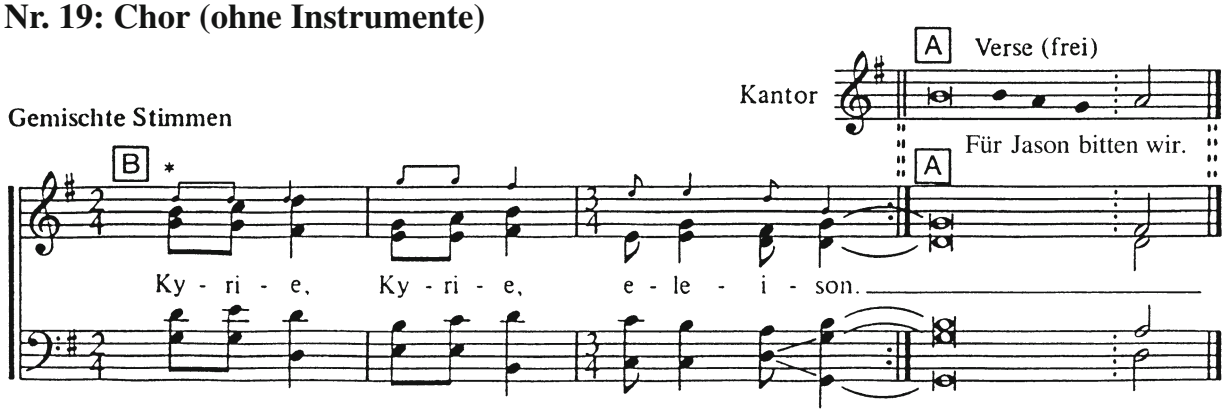
Nr. 18: Sklaven singen (ohne Instrumente)



Aquila Darf ich noch eine Frage stellen? Aber wenn die Christen zu Recht verurteilt werden, was dann? Wenn sie tatsächlich die bestehende Rechts- und Gesellschaftsordnung durch ihre Gottesdienste in Frage stellen – eine Gottesdienstpraxis, die allem römischen und griechischen Recht widerspricht? Wenn Ausländer, Sklaven und Frauen bei euch – gegen alles, was sich gehört – gleichberechtigt oder doch fast gleichberechtigt sind, dann ist das so etwas wie eine Revolution. Mit eurem Glauben an das Ende der Welt, wenn die letzte Posaune ertönen wird, stellt ihr doch das Heilige Römische Reich in Frage. Vielleicht wird Jason nach Römischem Recht rechtmässig verurteilt?

Gaius Ja, darauf weiss ich auch keine Antwort. Vielleicht geht es uns dann wie unserem Herrn.

Nr. 19: Chor (ohne Instrumente)

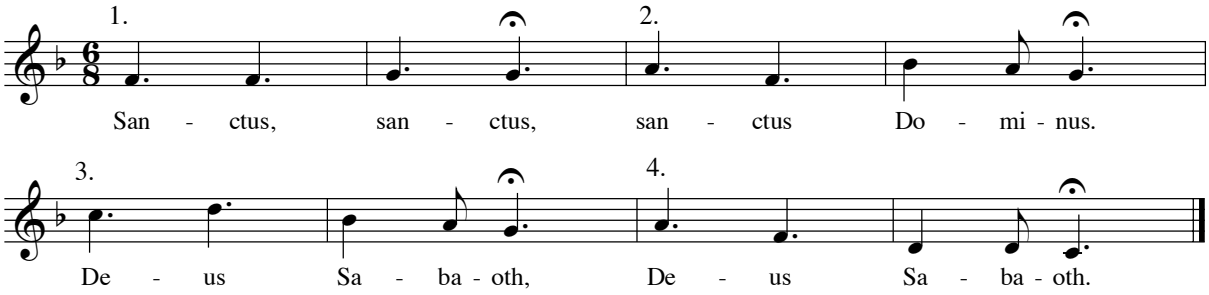


Gaius *(geht zu Chloe und Erastus)* So bleibt uns nichts anderes übrig, als uns in der Gemeinschaft untereinander und mit unserem Herrn zu stärken.

Übergang zur Eucharistie
(nach der in der jeweiligen Gemeinde üblichen Tradition)
Wenn möglich sollte der Zelebrant Gaius (oder sonst einer der Hauptdarsteller aus dem vierten Teil) sein, um den Zusammenhang auszudrücken. Wortgottesdienst, Credo und Kyrie sind in den bisherigen Teilen enthalten. Auch die Nebenfiguren sollten wenn möglich als Abendmahlshelfer eingesetzt werden.
Es folgen einige gesungene Stücke der Abendmahlsliturgie, ad lib.

Nr. 20: Sanctus (Instrumente und Chor, Instrumente, vierstimmiger Kanon)

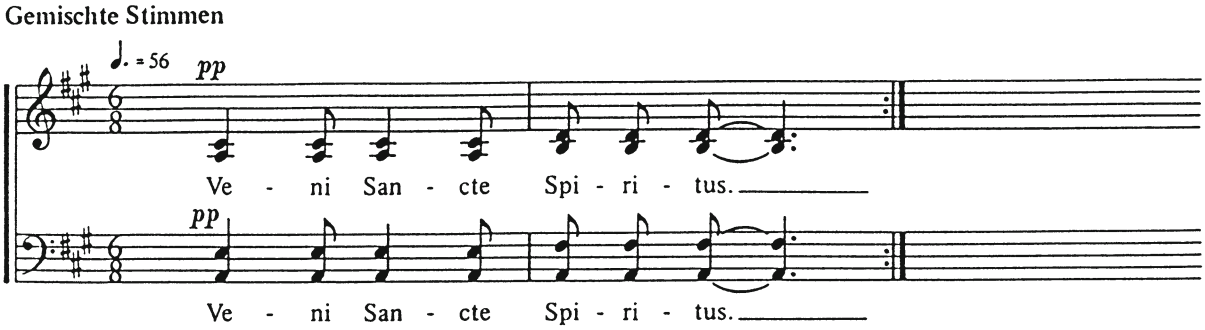
M.: aus Taizé



© Les Presses de Taizé
Deutsche Rechte: Christophorus Verlag, Freiburg

Nr. 21: Nach der Epiklese: Veni Sancte Spiritus (Chor, Instrumente)

Wie viele Soloverse gesungen werden, entscheidet der Zelebrant. (Instrumentenstimmen, S. 90–93).



Soloverse

[1] in Deutsch (liturgische Sequenz vom Heiligen Geist)

1. Komm, Hei - li - ger Geist, laß den Glanz dei - ner Herr - lich - keit vom

Him-mel er - strah - - len. Ve - ni San - cte Spi - ri - tus.

2. Komm, Va - ter der Ar - - men, komm, Ur - sprung al - - ler Ga - ben,

komm, Licht der Her - zen. Ve - ni San - cte Spi - ri - tus.

3. Du voll - kom - me - ner Trö - ster, du wun - der - ba - re Fri - sche,

Frie - - den läßt du in un - se - rem Her - zen woh - nen.

Ve - ni San - cte Spi - ri - tus. 4. Im Leid bist du Er - ho - lung,

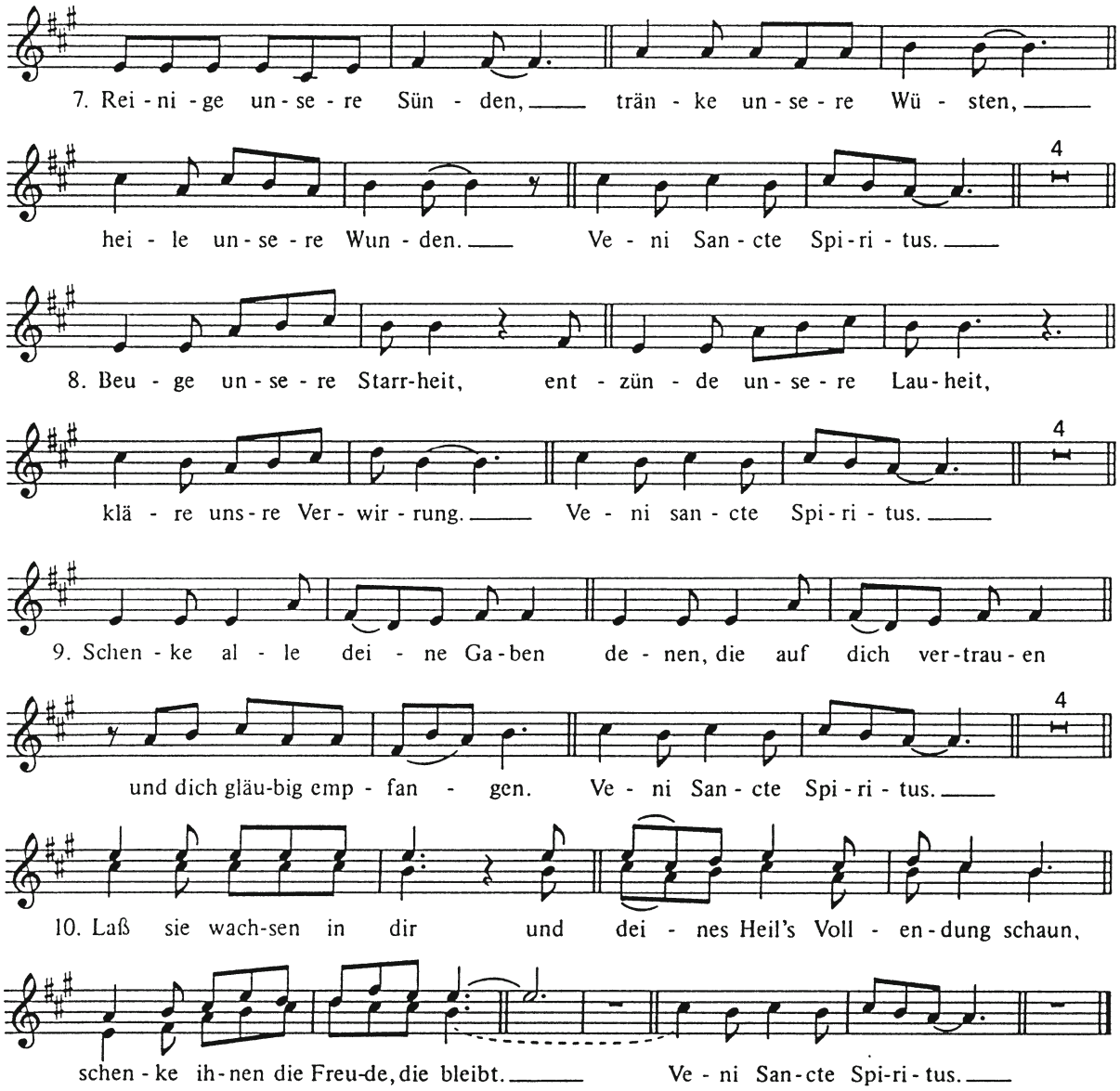
in der Prü - fung Kraft, in der Trau - rig - keit Trost. Ve - ni San - cte Spi - ri - tus.

5. Wohl - tä - ti - ges Licht, durch - drin - ge die Tie - fen uns - rer Her - zen,

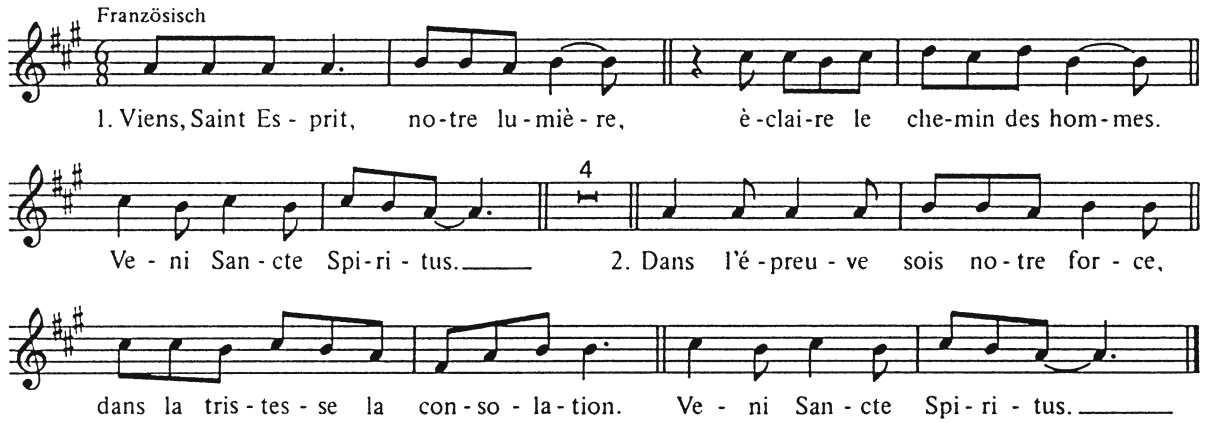
denn wir sind dir treu. Ve - ni San - cte Spi - ri - tus.

6. Oh - ne dei - ne Ge - gen - wart gibt es im Men - schen nichts, nichts was

lau - - ter ist. Ve - ni San - cte Spi - ri - tus.



in verschiedenen Sprachen (Teile der Sequenz)



Englisch

1. Come, Ho - ly Spi - rit, from hea - ven shine forth

with your glo - rious light. Ve - ni San - cte Spi - ri - tus.

2. Come, Fa - ther of the poor, come, ge - ne - rous Spi - rit,

come, light of our hearts. Ve - ni San - cte Spi - ri - tus.

Holländisch

1. Kom, o Troos - ter Hei - li - ge Geest zacht - heid die de ziel ge - neest,

kom, ver - kwik - king zoet en mild. Ve - ni San - cte Spi - ri - tus.

2. Kom, o vre - de in de strijd, la - fe - nis voor't hart dat lijdt,

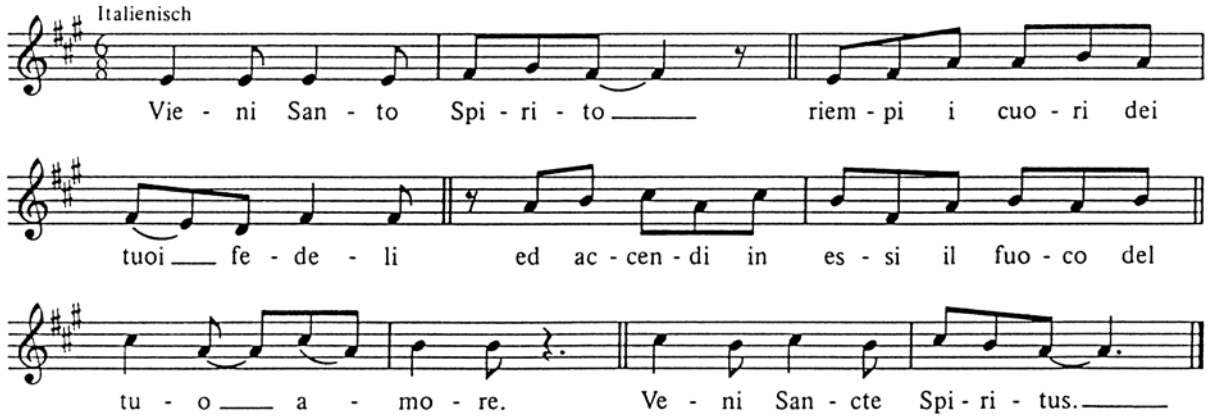
rust die al - le on - rust stilt. Ve - ni San - cte Spi - ri - tus.

Spanisch

Ven, ven, E - spi - ri - tu San - - to. Ven,

ven, Pa - - dre, Pa - - dre de los po - bres.

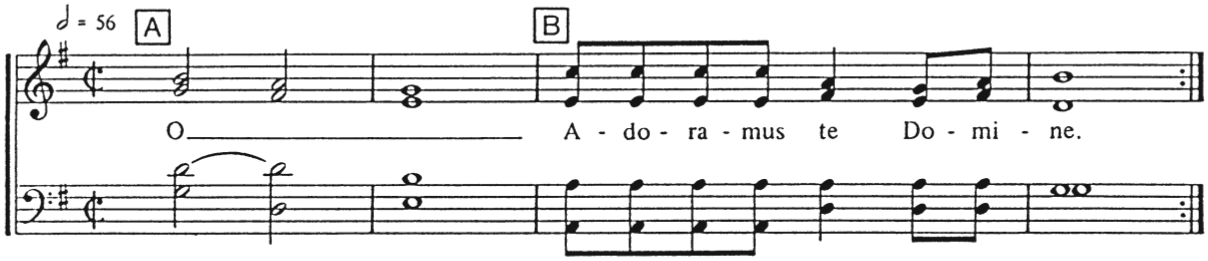
Ven, ven, luz de los co - ra - zo - nes. Ve - ni San - cte Spi - ri - tus.



Nr. 22: Adoramus: Während der Austeilung (Chor, Gemeinde, Solisten und Instrumente)

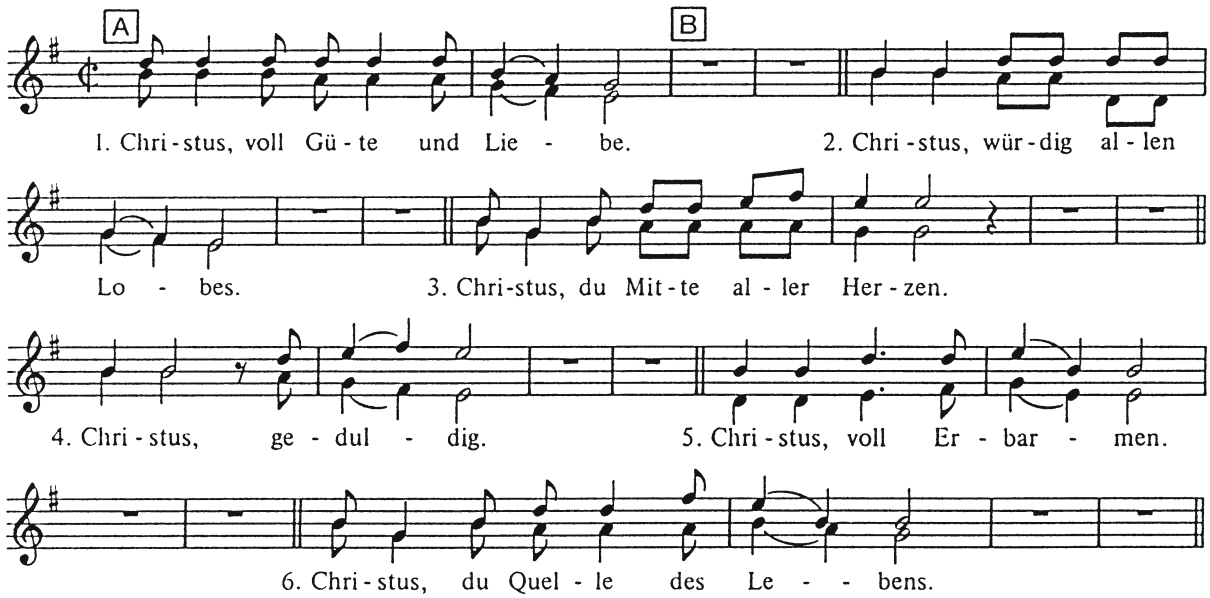
(Instrumentenstimmen, S. 7–9)

Gemischte Stimmen



Soloverse

1. Christus-Litanei



7. Chri-stus, du Quel-le al-len Tro - stes. 8. Chri-stus, du Quel-le der

Hei - lig-keit. 9. Chri-stus, ge-hor-sam bis zum Tod am Kreuz.

10. Uns - re Auf - er - ste - hung, un - ser Le - - ben.

11. Chri - stus, du Freu-de al - ler Hei - li - gen.

2. Litanei für die Weihnachtszeit

A B

1. Mit den En - geln, den himm - li-schen Mäch - ten.

2. Mit den Pa - tri - ar - chen und Pro - phe - - ten.

3. Mit der Jung-frau Ma - ri - a. 4. Mit den A-

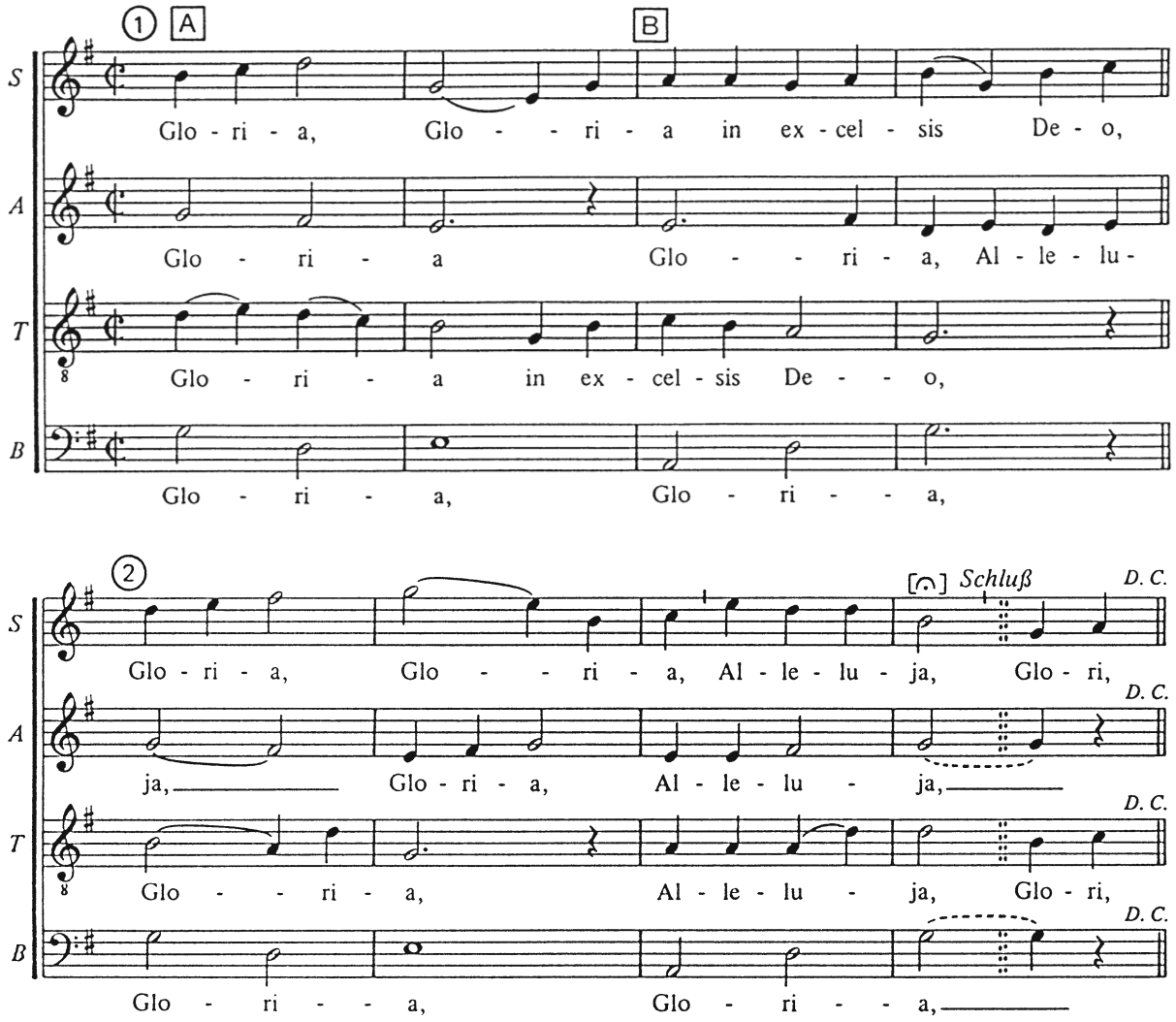
po - steln und E - van - ge - li - - sten.

5. Mit den Mär - ty - rern des Glau - bens. 6. Mit al - len

hei - li - gen Zeu-gen des E-van - ge - li - ums. 7. Mit der

Kir - che auf der gan - zen Er - - de.

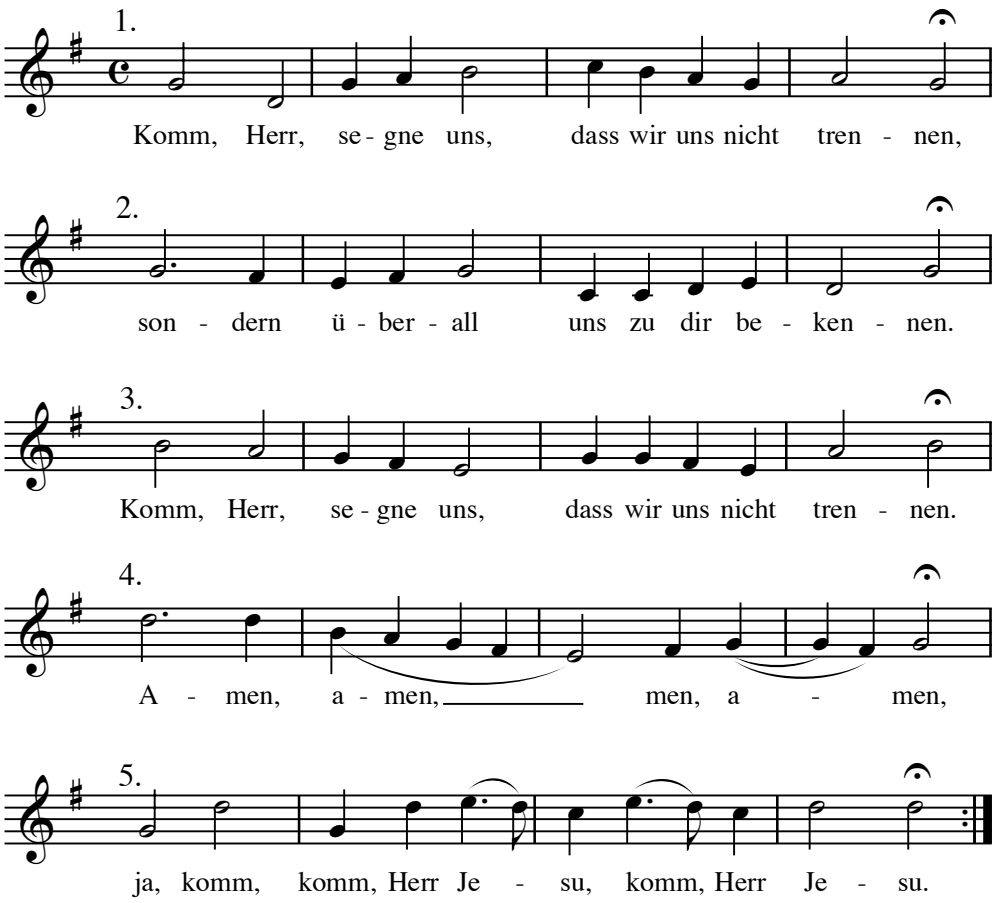
Chor-Variation (gesummt oder mit Text)



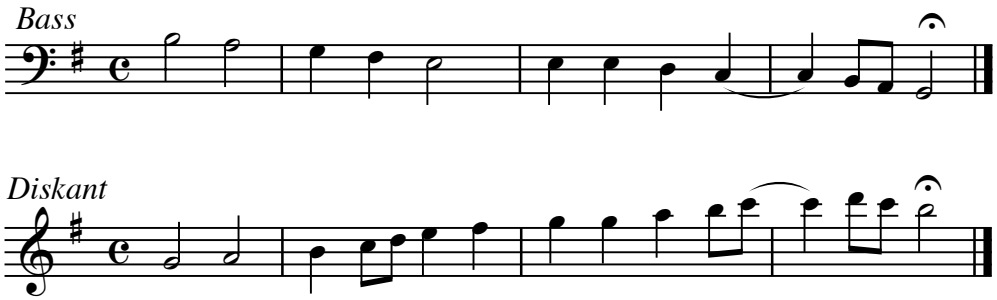
Nr. 23: Segenskanon, Komm Herr, segne uns (Instrumente, Chor, evtl. Gemeinde)

Der Kanon soll langsam aufgebaut werden, z. B.:
1. Einsatz: siebenstimmig, instrumental (Vorspiel)
2. Einsatz: Chor und ein Melodieinstrument
3. Einsatz: Chor und ein Melodieinstrument
4. Einsatz: Chor und ein Melodieinstrument
5. Einsatz: Chor und ein Melodieinstrument
6. Einsatz: Chor und ein Melodieinstrument
7. Einsatz: Bass (Cello, Posaune, Bass etc., plus Gemeinde)
8. Einsatz: Diskant (Flöte, Piccolo od. evtl. Geige, plus Gemeinde)

Ein Instrument, das einmal begonnen hat, spielt durch bis zum Ende und beginnt dann wieder von vorne. Das Gleiche gilt für Chor und Gemeinde, bis Dirigent abwinkt.



Kanon nach einer Melodie und einem Text von Dieter Trautwein von Dietrich Schuberth 1987.
Rechte: Burckhardthaus-Laetare Verlag, Offenbach



Quellen und Anmerkungen

Zwei Aufsätze waren grundlegend für die vorliegende Auslegung: Gerd Theissen, «Soziale Schichtung in der korinthischen Gemeinde. Ein Beitrag zur Soziologie des hellenistischen Urchristentums», Zeitschrift für neutestamentl. Wissenschaft 65, 1974, 232–272 (= Studien zur Soziologie des Urchristentums, WUNT 19, Tübingen 1979, 231–271) und Dieter Lührmann, «Wo man nicht mehr Sklave oder Freier ist. Überlegungen zur Struktur frühchristlicher Gemeinden», in: Wort und Dienst. Jahrbuch der Kirchl. Hochschule Bethel, NF 13, 1975, 53–84. Die beiden Aufsätze verarbeiten eine reiche Literatur. Siehe auch die Diskussion in Hollenweger, Erfahrungen der Leibhaftigkeit. Interkulturelle Theologie I, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus + Kaiser, 1979, 19902, 34–51.

An Kommentaren benutzte ich:
Hans Conzelmann, Der erste Brief an die Korinther. Göttingen 1963, NTD 7.
F. Godet, Commentaire sur la première épître aux Corinthiens (1885), Neuchâtel 1965 (2 Bde).
Für ähnliche (aber nicht identische) Erscheinungen des korinthischen Christentums in der heutigen Zeit sei verwiesen auf meine eigenen Arbeiten: Enthusiastisches Christentum. Die Pfingstbewegung in Geschichte und Gegenwart. Zürich und Wuppertal 1969; Die Pfingstkirchen. Selbstdarstellungen, Dokumente, Kommentare (Stuttgart 1971); Pfingstlich-charismatisches Christentum. Herkunft, Situation, ökumenische Chance. Göttingen 1997
Für die Beschreibung der altkirchlichen Taufe siehe: Kilian McDonnell (mit George T. Montague), Christian Initiation and Baptism in the Holy Spirit. Evidence from the First Eight Centuries. Collegeville: The Liturgical Press, 1991. Ebenso sehr anschaulich: Manuela Liechti-Genge, «Die Guttat zu ölen» (Martin Luther). Von der Wiederentdeckung der Salbung als Segenshandlung in ev.-ref. Gottesdiensten (in dieser Serie Nr. 54).

1. Leben und Glauben, 1977
2. Konflikt in Korinth/Memoiren eines alten Mannes. München: Kaiser, 1996[6] (vergriffen)
   französisch: Suppl. «La Voix Protestante», Region Est, Jan. 1979.
   italienisch: Conflitto a Corinto. Esperienze ad Efeso. Saggi di interpretazione narrative della Bibbia. Turin: Claudiana, 1984
   englisch: Conflict in Corinth/Memoirs of an Old Man. New York: St. Paul's Press, 1982. Madras: The Christian Literature Society, 1993
   indonesisch: Konflik di Korintus & Buku kenangan seorang tua. Dua cerita yang memberi terang tentang cara Kitab Suci Ditulia. Yogyakarta: Penerbit Yayasan Kanisius, 1984.
3. Rudolf Renfer, Brief an W. H., 18. 8. 1989.
4. s Nöi Testamänt Züritüütsch us em Griechische übersetzt vom Emil Weber. Zürich: Jordan Verlag, 1997.
5. Ds Nöie Testamänt bärndütsch (von Hans und Ruth Bietenhard). Bern: Berchtold Haller, 1984[2]
6. Siehe dazu Hollenweger/Korthaus, Nympha und Onesimus zwischen Glück, Geld und Geist. Kindhausen: Metanoia Verlag.
7. 1. Kor. 12, 26
8. Siehe unten, S. 28
9. 1. Kor. 11, 33 f., siehe unten, S. 28

10. Chloe konnte schreiben, 1. Kor. 1, 11. Zur weiteren Charakterisierung der Chloe, siehe S. 28
11. Hetären waren gebildete, relativ selbständige «Freundinnen» freier verheirateter Männer, Künstler, Politiker, Philosophen und Handelsherren. Das Verhältnis war allgemein bekannt, konnte aber von Seiten des Mannes jederzeit gekündet werden. Es ist denkbar, dass die Hetären gelegentlich die Kinder dieser Männer ausbildeten. Jedenfalls war die Beziehung nicht eine rein erotische. Kunst und Wissenschaft waren ein wesentlicher Bestandteil des Verhältnisses. Mit den Hetären waren die Männer zu Spiel und Arbeit zusammen, mit den Ehefrauen zeugten sie Kinder. Das Leben einer Hetäre wird rekonstruiert in Hollenweger: Fontana. Die Frau am Brunnen und der siebte Mann (Joh. 4). Kindhausen: Metanoia Verlag.
12. Die Figur ist erfunden.
13. Gaius hatte die Möglichkeit zu reisen. Diese Möglichkeit hatten nur reiche Vollbürger. Apg. 20, 4; Röm. 16, 23; Röm. 1, 14. Siehe auch Apg. 19, 29.
14. Vgl. die Rekonstruktion von Kent einer Erastusinschrift: «[pränomen nomen] Erastus pro aedilit[at]e s(ua) p(ecunia) stravit.» (Erastus hat die Pflasterung als Gegenleistung für seine Wahl ins Aedilenamt auf seine Kosten durchführen lassen). J. H. Kent, The Inscriptions, 1926–30. Corinth, Results of Excavations VIII, 3. Princeton, 1966, 18–19, no. 232. Diskussion der Literatur bei Theissen, Soziale Schichtung, 242 (= Studien, 241 f.)
15. Röm. 16, 23. Theissen diskutiert ausführlich die Übersetzung und die Funktion eines «oikonomos tes poleos». Theissen, Soziale Schichtung, 237–41 (= Studien, 238–41).
16. Apg. 18, 8.; 1. Kor. 1, 14
17. Röm. 16, 22
18. Wolfgang Schenk, «Korintherbriefe», Theol. Realenzyklopädie 19, 1990, 620–490, Zitat, 626.
19. Stromata, 1983, 218 f.
20. Kirchliches Amtsblatt der Ev. Kirche in Westfalen, 6. 7. 1978, 99.
21. The Friends 140/53, 31. 12. 1982, 1663 f.
22. Der Bund (Bern), 29. 7. 1978
23. Streven, Dez. 1978.
24. Walter Klaiber, Theologie für die Praxis 7/2, 1981, 24.
25. Expository Times 93/12, Sept. 1982, 37 f., Okt. 1978, 23.
26. Leben und Glauben 53/36, 9. 9. 1978, 6.
27. Orientierung 11/1978.
28. Ed. Schweizer, Ev. Theologie 38, 1978, 279.
29. Hans-Ruedi Weber, Int. Review of Mission, Jan. 1983, 133.
30. Über die Banken orientiert Theissen, Soziale Schichtung, 263 (= Studien, 262). J. A. D. Larsen, «Roman Greece», in: An Economic Survey of Ancient Rome IV, ed. T. Frank, Baltimore, 1938, 259–498, 472. Plutarch (mor 831 A). Die Banken hatten Filialen in Patrae, Athen, Rom, Alexandria und Marseille. Mit der Wiedereinführung der Isthmischen Spiele (zwischen 7 v. Chr. und 3 n. Chr.; Theissen, Soziale Schichtung, 263 [= Studien, 262]) blühte auch das Wechselgeschäft auf. Expansion nach Norden ist m. W. nicht belegt, jedoch möglich.
31. Plato Resp. 364 f.; E. Rohde, Psyche. Seelencult und Unsterblichkeitsglaube der Griechen II, 1921[7] u. 8, 128, Anm. 5 (Inschrift in: Jahreshefte des Österr. Archäol. Inst. Wien 23, 1926, Beibla. 23 f.); A. Oepke, Art. «baptizo», Theol. Wörterbuch zum NT I, 540; Conzelmann, Erster Korintherbrief, 327; 1. Kor. 15, 29.
32. Eph. 5, 14; ein altes Tauflied. Vgl. Martin Dibelius, An die Kolosser, Epheser, an Philemon. Göttingen 1953[3] (HNT 12), 91 f.; H. Schlier, Der Brief an die Epheser. Düsseldorf, 1957, 240 ff.
33. Taufe «auf den Namen Jesu» ist wahrscheinlich die älteste Taufformel, Apg. 8, 16, Apg. 19, 5. E. Haenchen, Die Apostelgeschichte (Meyer K.), Göttingen, 1959 12, z. St., besonders 489.
34. Im Neuen Testament kommt nur ein Fortunatus vor (Röm. 16, 17) Wir haben ihn in eine Fortunata verwandelt, da erfahrungs-

gemäss immer mehr Frauen mitspielen wollen als Männer.

35. Text nach Ps. 106, 1. Kanon für vier Stimmen aus dem 18. Jahrhundert. Ev. Gesangbuch, 336.
36. Zu Gaius oben Anm. 13. Röm. 16, 23; 1. Kor. 1, 14. Theissen, Soziale Schichtung, 251 (= Studien, 250). Ferner vgl. Wolfgang Schenk, «Korintherbriefe» (Theol. Realenxyklopädie 19, 1990, 620–40): «Die Briefe, die immer die Gesamtgemeinde anreden, wurden in den Gemeindeversammlungen gelesen und besprochen. Die ganze Gemeinde ist immer an einem Ort versammelt gedacht (…), der eher ein Privathaus eines Gemeindegliedes als ein gemieteter Saal zu schein scheint.» (626)
37. Zum urchristlichen Abendmahl vgl. die Arbeit des katholischen Liturgiewissenschaftlers Theodor Klauser, Kleine abendländische Liturgiegeschichte. Bericht und Besinnung. Bonn: Peter Hanstein, 1965.
38. Zu Chloe, oben Anm. 10 und 11. Aus 1. Kor. 1, 11 (hoi Chloes = die [Leute] der Chloe) schliesst Theissen, dass es sich um «Vertreter unterer Schichten» handelt. Nach Theissen schliesst die Formulierung Familienangehörige oder Söhne «ziemlich sicher» aus (Soziale Schichtung, 255 = Studien, 254 f.) Zu Chloe vgl. auch Schenk, «Korintherbriefe», Theol. Realenzykoplädie 19, 1990, 625.
39. Zu Erastus siehe oben Anm. 14 und 15, sowie Röm. 16, 23 (ho oikonomos tes poleos). Zu Erastus ausführlich Theissen, Soziale Schichtung, 237–46 (= Studien, 237–45) und J. Cadbury, «Erastus of Corinth», JBL 50, 1931, 42–58. P. Landvogt, Epigraphische Untersuchungen über den oikonomos. Ein Beitrag zum hellenistischen Beamtenwesen. Diss. Strassburg, 1908.
40. 1. Kor. 1, 11.
41. 1. Kor. 11, 23
42. Röm. 16, 22. Vielleicht soll das «en kyrio» andeuten, dass er es für Paulus umsonst gemacht hat. Theissen, Soziale Schichtung (= Studien, 254).
43. 1. Kor. 12, 12–13. Das Bild vom Leib in Anlehnung an Livius II, 32; Plato, Staat, 4 bc–d; Josephus, Bell. Jud. 4/VII/406. H. Conzelmann, Erster Korintherbrief, 248. Bittlinger, Im Kraftfeld des Heiligen Geistes. Gnadengaben und Dienstordnungen im Neuen Testament. Marburg 1968[2]. 82
44. 1. Kor. 12, 14–20.
45. Zur mündlichen Kultur und Theologie vgl. Hollenweger, Charismatisch-pfingstliches Christentum, 31–164.
46. 1. Kor. 12, 22 ff.
47. Oben, Anm. 14
48. 1. Kor. 12, 23
49. 1. Kor. 13, 1–3
50. 1. Kor. 13, 4 ff.
51. Ich folge dem P. 46 (euschemonei, nicht aschemonei). Vgl. A. Debrunner in Conzelmann, Erster Korintherbrief, 256, Anm. 3
52. 1. Kor. 13 ist eine collage damaliger populärreligiöser Aussagen. Die Parallelen werden reichlich zitiert bei Conzelmann, Erster Korintherbrief, 257 ff.
53. Zur Übersetzung von «ekklesia» als Bürgergemeinde Gottes, vgl. Arthur Rich: «Ekklesia ist also Bezeichnung nicht für irgendeine private Kultgenossenschaft oder religiöse Vereinigung, der man auf Grund einer bloss subjektiven Entschliessung oder Neigung beitreten könnte (dafür wären die in der religiösen Welt des Hellenimus geläufigen Begriffe wie thiasos [Kultverein], eranos [Kultmahlgenossenschaft], koinon [Gemeinschaft], synodos [Versammlung] usw. am Platz gewesen); ekklesia ist Bezeichnung für ein Volk, präzis gesagt Bezeichnung für die Volksversammlung Gottes …» A. Rich, Glaube in politischer Entscheidung, Zürich 1962, 39 f. Belege bei K. L. Schmidt, Art. «ekklesia», Theol. Wörterbuch zum NT III, 528 f. Vgl. auch Phil. 3, 20: Unser Bürgerrecht, unsere Loyalität ist im Reiche Gottes (politeuma, nicht «unser Wandel ist im Himmel» wie Luther auf Grund des lateinischen Textes [conversatio] fälschlich übersetzte).
54. 1. Kor. 13, 9 ff.
55. 1. Kor. 15, 51

56. Lührmann (Wo man nicht mehr Sklave oder Freier ist, 55 f.) schätzt, dass sich «annähernd 10% der Bevölkerung des Imperium Romanum» zur jüdischen Synagoge bekannten. Vgl. A. v. Harnack, Die Mission des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten, 1924[2], 13 («etwa 7%»); V. Tcherikover, Hellenistic Civilization and the Jews, 1966[3] (sehr vorsichtig, mit dem Ergebnis, 294 f. «It is at any rate clear that the Jewish population was quilte considerable in the Graeco-Roman world, especially in the eastern half of the Mediterranean»). H. Hebermann, «Das hellenistische Judentum», in: Umwelt des Urchristentums I, 1967[2], 292–345 (294: «gut ein Zehntel aller Einwohner»); alles bei Lührmann. Jedenfalls bekleidete ein Synagogenvorsteher eine wichtige Position in Korinth.
57. 1. Kor. 14, 34
58. «Dieser in sich geschlossene Abschnitt (14.33b–36) sprengt den Zusammenhang: Er unterbricht das Thema der Prophetie und stört den Duktus der Darlegung. Sachlich steht er im Widerspruch mit 11, 2 ff., wo das Auftreten von Frauen in der Gemeinde vorausgesetzt wird. Dieser Widerspruch bleibt auch dann, wenn man Kap. 11 und 14 verschiedenen Briefen zuweist. Hinzu kommen Besonderheiten des Sprachgebrauchs, des Gedankens. Endlich schliesst V. 37 nicht an V. 36, sondern an V. 33a an. Der Abschnitt ist also als Interpolation anzusehen. Der kaum durchsichtige V. 36 soll den «ökumenischen» Geltungsbereich der Einfügung unterstreichen. In dieser Anordnung spiegelt sich die bürgerliche Konsolidierung der Kirche, etwa auf der Stufe der Pastoralbriefe: Man bindet sich an die allgemeine Sitte. Wer den Text als ursprünglich verteidigt, ist zu Hilfskonstruktionen genötigt. H. Conzelmann, «Der erste Korintherbrief», 289 f. Vgl. auch Else Kähler, «Die Frau in den paulinischen Briefen», Zürich 1960.

Biblische Spiele

Theologisches Theater von Walter J. Hollenweger,
Estella F. Korthaus, Hans-Jürgen Hufeisen und weiteren

Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid
Eine einfache Salbungsliturgie für einige Musiker, Sprecher, Salberinnen und Salber. Basiert auf Mk. 1.
Die zehn Aussätzigen
Eine einfache Choreographie für Musiker, Sprecher und Tänzerinnen zu Luk. 17, 11 ff.
Best.-Nr. G28 (Doppelheft), 10 Seiten, ISBN 978-3-907038-79-6

Das Wagnis des Glaubens *(mit Musik von H.-J. Hufeisen)*
Drei Akte zum Verständnis der Mission in der Apostelgeschichte mit Musik und Pantomime. Dies ist eines der leichtesten Stücke und eignet sich zum Einstieg in die «narrative Exegese».
Best.-Nr. G30, 38 Seiten, ISBN 978-3-907038-79-6

Ostertanz der Frauen
Sechs Frauen aus der neutestamentlichen Zeit und sechs Frauen von heute äussern sich zum Thema Ostern. Für Tanz, Musik, Sprecher oder Sprecherinnen und Gemeinde.
Veni Creator Spiritus (eine Pfingstliturgie)
Diese Liturgie erzählt die verschiedenen Facetten von Pfingsten. Für Sprecher, Tänzerinnen, Chor und Musiker.
Best.-Nr. G31 (Doppelheft), 33 Seiten, ISBN 978-3-907038-81-9

Requiem für Bonhoeffer. Den Toten aller Völker
Ein Requiem für den deutschen Märtyrer Dietrich Bonhoeffer, der in ein Komplott gegen Adolf Hitler verwickelt war und einige Tage vor Ende des Zweiten Weltkrieges ermordet wurde. Für Sprecher, Chor, Tänzerinnen und Solisten.
Best.-Nr. G32, 45 Seiten, ISBN 978-3-907038-62-8

Fontana, die Frau am Brunnen und der siebte Mann
Eine Auslegung von Joh. 4, strikt unter dem Gesichtspunkt, dass sie in der johanneischen Gemeinde tradiert wurde. Ein wichtiger Beitrag zur samaritanischen Tradition in der Gemeinde des Johannes.
Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden
Eine kurze Abendliturgie mit anschliessender Salbung.
Best.-Nr. G38 (Doppelheft), 40 Seiten, ISBN 978-3-907038-80-2

Jona, ein Kind unserer Zeit *(mit Musik von Fritz Baltruweit)*
Vor allem, aber nicht nur, für Jugendliche geeignet, für Chor, Solisten, Instrumentalisten, Sprecher und Gemeinde. Die Geschichte Jonas wird nicht einfach erzählt, sondern in den Kontext der Erzähltradition der ersten Christen gestellt.
Best.-Nr. G40, 33 Seiten, ISBN 978-3-907038-68-0

Hiob im Kreuzfeuer der Religionen
(bearbeitet von E. F. Korthaus, mit Musik von H.-J. Hufeisen)
Hiob wird «getröstet» von seinen Freunden, in diesem Falle Vertreter der heutigen Hauptreligionen, nämlich ein Christ, ein Muslim, ein Hindu und ein moderner Finanz- und Lebensberater. Hiob will aber Rechenschaft von Gott allein.
Best.-Nr. G41, 44 Seiten, ISBN 978-3-907038-15-4

Mirjam, Mutter Jesu
Dies ist der Versuch einer ökumenischen Marienfrömmigkeit. Mirjam (dies der hebräische Name von Maria) wird als jüdische Mutter dargestellt, die zwar ihren hochbegabten und besonderen Sohn Jesus liebt, aber oft von seiner Handlungsweise und auch von den ihn umgebenden Jüngern und Jüngerinnen abgestossen wird.
Best.-Nr. G42, 82 Seiten, Querformat, ISBN 978-3-907038-16-1

Gomer – das Gesicht des Unsichtbaren
In der Bibel wird uns nur das Urteil ihres Mannes Hosea vermittelt. Doch inwiefern stimmt seine Frau (Gomer) mit diesem Urteil überein? Es handelt sich um eine hochdramatische Ehegeschichte zwischen einem asketischen Propheten aus dem letzten Dorf des Ostjordanlandes und einer eleganten Stadtdame aus Samaria.
Best.-Nr. G43, 63 Seiten, Querformat, ISBN 978-3-907038-17-8

Michal. Die Frauen meines Mannes
Michal war die Tochter des Königs Saul und die erste Frau Davids. Sie verfolgt den Aufstieg Davids, sein Gottvertrauen und seine Grosszügigkeit, aber auch seine Verstrickungen in die Hofintrigen mit wachem Sinn. Für kleinen Chor und Instrumentalisten.
Best.-Nr. G44, 62 Seiten, Querformat, ISBN 978-3-907038-18-5

Ecce homo. Jörg Ratgeb *(mit Musik von Heyno Kattenstett)*
Maler und Bauernkanzler erlebt die Passion Jesu Christi
Jörg Ratgeb war ein Maler im 16. Jahrhundert und malte in seinen berühmten Passionsbildern die Gesichter seiner Zeitgenossen. Diese Kritik wurde verstanden und brachte ihm viel Verfolgung ein. Er half den verfolgten Bauern und wurde am Ende seines Lebens hingerichtet. Diese Geschichte wird von den damaligen Zeitgenossen erzählt und von den Nachfahren kommentiert. Am Ende kommt Ratgeb selber …
Best.-Nr. G45, Partitur 75 Seiten, ISBN 978-3-907038-51-2
dazu separat erhältlich: Chorheft und Instrumententrio

Der Kommissar auf biblischer Spurensuche
(mit Musik von Hans-Jürgen Hufeisen)
Dies ist eine Detektivgeschichte. Der Kommissar «untersucht» die biblischen Autoren Paulus und Matthäus, klagt sie des Kolonialismus, des Sexismus und anderer Dinge an und stellt harte Fragen. Sie verweisen ihn aber darauf, dass er als Kommissar die Quellen etwas genauer studieren müsste. Für zwei bis drei Personen mit Musik.
Best.-Nr. G46, 35 Seiten, ISBN 978-3-907038-20-8

Ruth, die Ausländerin *(mit Musik von Hans-Jürgen Hufeisen)*
Esther ist die babylonische Frau des jüdischen Rückkehrers aus dem Exil, Seraja, Filialleiter der persischen Bank Muraschu & Söhne GmbH in Jerusalem. Sie erzählt ihrem Sohn, der sich in die Tochter des persischen Statthalters verliebt hat, die Geschichte von Ruth, der Ausländerin. Ein Stück für zwei bis drei Personen mit Musik.
Best.-Nr. G47, 27 Seiten, ISBN 978-3-907038-21-5

Kamele und Kapitalisten
Dieser Einakter mit Musik, Tanz, Drama und Lied beschreibt die Situation in der Gemeinde des Lukas, der unter seinen Taufbewerbern reiche Beamte, Offiziere und Reeder der Hafenstadt Sinope vorfand. Kann man diese taufen? Lukas antwortet mit der Geschichte vom «Oberzöllner Zachäus» (Sondergut des Lukas!).
Best.-Nr. G48, 23 Seiten, ISBN 978-3-907038-31-4

Der Handelsreisende Gottes *(mit Musik von H.-J. Hufeisen)*
Ein Stück in vier Akten für Laienspieler, Sänger, Tänzerinnen, Instrumentalisten und Gemeinde. Der Handelsreisende Gottes ist ein Manager, der sich auf das Marketing von Religion spezialisiert und zu einem vom Evangelium gepackten Menschen verwandelt wird. Massgebend dafür war die Begegnung mit einer Frau, für die das Evangelium Lebensinhalt war.
Best.-Nr. G49, 79 Seiten, ISBN 978-3-907038-30-7

Vorsicht Baustelle. Betreten auf eigene Gefahr!
Diese Auslegung des Propheten Haggai ist ein Gemeinschaftswerk von Studierenden an der Universität Bern. Sie zeigt, dass «narrative Exegese» durchaus auch im wissenschaftlichen Seminar seinen Platz hat und die zukünftigen Pfarrer auf ihre Gemeindetätigkeit sinnvoll vorbereitet. Das Heft enthält auch einen grundsätzlichen Artikel von Ralf Luginsland zum Thema «narrative Exegese».
Best.-Nr. G50, 24 Seiten, ISBN 978-3-907038-32-1

Johannestexte *(mit Musik von Hans-Jürgen Hufeisen)*
Die beiden hier vereinigten Bibelarbeiten zu Johannestexten setzen bei dem bereits in Nr. 38 dieser Serie («Fontana») Erarbeiteten ein, wenden diese Einsichten aber auf zwei andere Texte an (Joh. 16, 33: «Die Überwindung der Welt und die Angst»; Joh. 21, 1–4: «Was heisst: Jesus ist auferstanden?»).
Best.-Nr. G51, 33 Seiten, ISBN 978-3-907038-33-8

Scherben / Die Heilung des Gelähmten
«Scherben» und «Die Heilung des Gelähmten» sind zwei Liturgien, die sich für den Salbungsgottesdienst eignen. Sie können aber auch die Predigt in einem normalen Predigtgottesdienst ersetzen. «Scherben» erzählt die Geschichte jener Frau, die ihren Krug zerbrach, um Jesus zu salben (Lk. 7). Die Erzählung und «Die Heilung des Gelähmten» (Mk. 2) verwenden Elemente der Redaktionskritik, um die Praxis der frühen Christengemeinde anschaulich zu machen.
Totentanz zum neuen Leben
Ein Passions-Mysterienspiel. Alle drei Stücke verwenden Tanz, Musik und Sprache.
Best.-Nr. G53, 30 Seiten, ISBN 978-3-907038-47-5

Die Jüngermesse *(mit Musik von Ruedi Debrunner)*
Ein Abendmahl für Chor, Instrumente, Zelebranten und Darsteller. Die ersten Jünger Jesu waren keine Gemeinschaft der Gleichgesinnten, sondern eine Gemeinschaft der Gegensätze (z. B. der Gegensatz zwischen den Widerstandskämpfern und den Mitarbeitern mit der römischen Kolonialmacht). Sie waren sich auch in wichtigen theologischen Fragen uneinig (darum haben wir z. B. vier verschiedene Evangelien). Trotzdem feierte Jesus das letzte Mahl mit diesen Jüngern, ohne dass sie sich vorher einig werden mussten.
Best.-Nr. G55, 51 Seiten, Querformat, ISBN 978-3-907038-67-3

Hommage an Maria von Wedemeyer *(mit Estella F. Korthaus)*
Dieses Stück ist ein Pendant zum Bonhoeffer Requiem (G32). Maria von Wedemeyer war die Braut Bonhoeffers. Sie spielte eine wichtige Rolle im Leben dieses bedeutenden Mannes. Im Zentrum stehen der Briefwechsel zwischen Dietrich Bonhoeffer und Maria von Wedemeyer. Für Streichquartett, Waldhorn, Blockflöte, 2 Trompeten, 2 Posaunen, Chor, Darsteller, Tanz.
Best.-Nr. G56, 45 Seiten, ISBN 978-3-907038-61-1

Konflikt in Korinth
mit Estella F. Korthaus
Eine vierteilige eucharistische Liturgie, die die religiösen, kulturellen und sozialen Spannungen in Korinth zeigt und wie sie – durch die gemeinsame Feier des Herrenmahls – relativiert wurden. Für Chor, Solisten, Instrumentalisten, Tanzgruppe, DarstellerInnen.
Best.-Nr. G57, 63 Seiten, ISBN 978-3-907038-69-7

Neuer Himmel – neue Erde. Die Visionen der Offenbarung
mit Estella F. Korthaus
Die Offenbarung zeigt uns eine kleine verfolgte christliche Minderheit, die sich nicht vor dem übermütigen Staat, den mächtigen Religionen und vor allem nicht vor der übermächtigen Wirtschaft duckt, die das Mittelmeer, die Wälder und die Luft zerstört.
Best.-Nr. G58, 67 Seiten, ISBN 978-3-907038-71-0

Nympha und Onesimus zwischen Glück, Geld und Geist
mit Estella F. Korthaus
Onesimus aus Kolossäa ist seinem christlichen Sklavenherrn davongelaufen. Paulus schickt ihn zurück. Er wird zwar nicht mit dem Tode bestraft. Aber er ist trotzdem unglücklich, denn er kann seine grosse Liebe, die Nympha, nicht heiraten, weil er Sklave ist. Darüber hinaus zeigt das Stück die Spannungen zwischen den christlichen Esoterikern in Kolossäa und den Paulusjüngern.
Best.-Nr. G59, 48 Seiten, ISBN 978-3-907038-70-3

Für das Leben lügen – *mit Estella F. Korthaus*
Am Beispiel der Sage von der Errettung des Moses durch listige Frauen wird die Einbettung der Geschichten des Alten Testaments in den Mittleren Osten gezeigt. Zusammen mit der Musik ergibt das einen lustvollen Erkenntnisprozess.
Best.-Nr. G60, 28 Seiten, ISBN 978-3-907038-82-6

Petrus, der Brückenbauer
mit Simon M. Jenny und Estella F. Korthaus
Das Neue Testament enthält nicht nur eine, sondern mehrere Theologien, die sich zum Teil ergänzen, zum Teil aber auch miteinander in Konflikt geraten. Das ist der Grund für die verschiedenen christlichen Konfessionen.
Best.-Nr. G61, 61 Seiten, ISBN 978-3-905827-22-4

Im Schatten Seines Friedens *(mit Musik von H.-J. Hufeisen)*
Dieses Weihnachtsoratorium ist kein Krippenspiel für Kinder (obwohl Kinder auch mitmachen können). Hier soll Verständnis dafür geweckt werden, dass schon die biblischen Autoren Weihnachten sehr verschieden erzählten. Eben das ist Grundlage des Friedens.
Best.-Nr. G62, 31 Seiten, ISBN 978-3-907038-35-2

Der Freund der Frauen: Jesus
Walter J. Hollenweger, Estella F. Korthaus
Judentum, Christentum, Buddhismus und Islam unterdrücken die Frauen. Es gibt aber eine wichtige Ausnahme: Jesus von Nazareth (nicht das Christentum). Er hat einen Umgang mit Frauen gepflegt, wie er sonst in der Religionsgeschichte nicht bekannt ist.»
Best.-Nr. G63, ISBN 978-3-905827-02-6, 31 Seiten

Zu Theorie und Praxis der Salbung siehe auch die folgenden zwei Hefte:

Die Guttat zu ölen (Martin Luther)
Von der Wiederentdeckung der Salbung als Segenshandlung in evangelisch-reformierten Gottesdiensten.
Manuela Liechti-Genge zeigt, wie wir einen neuen Zugang zur öffentlichen, liturgisch geordneten, die sog. Laien einbeziehenden Segenshandlung bekommen können.
Best.-Nr. G54, 86 Seiten, ISBN 978-3-907038-43-7

Den Segen feiern *von Pfrn. Marianne Heuberger-Gloor*
Segnungsgottesdienste in der Reformierten Landeskirche
Das vorliegende Interview hilft bei der Vorbereitung und Durchführung der Gottesdienste und soll Anregung für das Gespräch sein.
Best.-Nr. B10, 26 Seiten, ISBN 978-3-907038-49-9

Metanoia-Verlag
Obere Reppischstrasse 31
CH-8953 Dietikon

www.metanoia-verlag.ch, Tel. +41 (0)44 741 41 89
info@metanoia-verlag.ch

www.metanoia-verlag.ch